

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

193 (14.7.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740840)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 193.

Oldenburg, Dienstag, 14. Juli 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Graf Zeppelin soll heute seine „Große Fahrt“ antreten; überall rüsten die Städte, über die der Weg führt, zu einem festlichen Empfang. In Straßburg hat sich aus Vertretern der Universität und Stadterwaltung ein Komitee gebildet, das dem Grafen von der Plattform des Münsters aus eine Ovation darbieten wird. Eine Landung ist auf der Fahrt nirgends in Aussicht genommen. Die Rückfahrt von Mainz wird entweder über Neunkirchen, Meß, Straßburg oder über Worms, Speyer, Koblenz, Sinsigart gehen.

Der frühere vortragende Rat im deutschen auswärtigen Amt, Fürst Lichnowski, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Schleif. Ztg.“ ausführlich über die auswärtige Lage.

Im Oldenburg-Prozesse soll nun doch ein Vertreter der Presse zugegen bleiben, nachdem er am Montag als Zeuge benommen war. Das Befinden des angeklagten Fürsten Oldenburg hat sich wesentlich verschlechtert. Der Prozeß bringt wenig Reizwertes.

Die Hochseeflotte hat die Fahrt nach dem Atlantischen Ozean angetreten. Die Schiffe gehen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Die Nachricht, daß der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine aus dem Flottenverein ausgetreten sei, ist unrichtig. Der Verbandsvorstand, Präsident Weber, erklärte, daß er vorläufig im Vertrauen auf die Persönlichkeit des Großadmirals von Köster im Flottenvereinsverband bleiben wolle.

Das Programm der Reise des Präsidenten Salizars nach Kopenhagen, Stockholm, Kiew und Christiania ist jetzt festgelegt.

Fürst Lichnowski über die auswärtige Lage.

Die „Schleifische Zeitung“ veröffentlicht eine Unterhaltung mit dem Fürsten Karl Max von Lichnowski über die Lage, dem Chef des fürstlichen Hauses. Er hatte sich nach dem Tode seines Vaters dem diplomatischen Dienste des Deutschen Reiches angeschlossen, es in demselben bis zum ersten Sekretär der deutschen Botschaft in Wien gebracht und dann mehrere Jahre lang noch als vortragender Rat im auswärtigen Amt fungiert, bis er, da die Verwaltung seiner Güter dies erforderte, mit dem Charakter eines Geheimen und bevollmächtigten Ministers in den Ausland übertrat.

Fürst Lichnowski äußerte jetzt, wie er ausdrücklich betonte, nur seine eigene Ansicht, hob hervor, daß er der amtlichen Politik ganz fern stehe, und daß in seinen Bemerkungen zur Lage seine „eigentliche“, geheime Weisheit durchdringender. Als unbefangener, jedoch erfahrener Beobachter kam er nun zu der Auffassung, daß der Friede nicht gefährdet und mit seiner Verwicklung zu rechnen sei, an der wir beteiligt wären. Er sagte besonders über die Möglichkeit eines russischen Angriffes gegen uns: „Ausland hat tollau mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun und ist zu geschwächt, um an ein derartiges Abenteuer zu denken, abgesehen davon, daß auch früher, schon vor dem russisch-japanischen Kriege, ein deutsch-russischer Zusammenstoß unabweisbar hätte eintreten können. Ausland wollte uns gelegentlich einschüchtern und möchte das auch heute noch, wenn es könnte; aber eine wirkliche Vernichtung oder auch nur gründliche Schwächung des deutschen Nachbarn liegt nicht im russischen Interesse, und zwar aus wirtschaftlichen, dynastischen, monarchischen und auch aus allgemeinen politischen Gründen. Im slavischen Charakter liegt freilich eine gewisse Abneigung gegen alles Deutsche, das dem Russen feind, nur zu leicht bedenklich, ja annehmend erscheint. Außerdem sind es unsere Machtstellung, unser politischer und wirtschaftlicher Aufschwung, die Reich und Mitbürger einschließen. In der Politik wie im Leben wird es als unbehagen empfunden, wenn es dem Nachbarn besser geht als einem selbst, wenn ein anderer die Rolle spielt, die man selbst beipfänden möchte.“

Aber deshalb liegt es doch nicht in der Absicht Russlands, mit uns abzurechnen, und zwar selbst dann nicht, wenn es uns bellegen könnte, was wohl heute selbst mit Hilfe Frankreichs kaum anzunehmen ist. Russland braucht unseren Markt und das Barentsmeer eine starke Monarchie in dem benachbarten Deutschland. Ausland bezieht in uns aber ein Gegenwärtiges gegen die Westmächte, die sich ihm mit Rücksicht auf uns gefügiger zeigen, als es sonst der Fall wäre. Die unabweisliche Folge eines für die Russen günstigen Krieges gegen uns wäre nicht nur die Vernichtung des russischen Reiches, sondern auch die Wiederkehr des alten Gegenstandes zu den Westmächten, besonders in Asien und auch im fernem Orient. Nur die gemeinsame Befürchtung vor uns nähert

Russland, Frankreich und England. Ich erinnere an das Zeitalter des Krimkrieges! Aus drei Freunden würde Russland also drei Gegner gewinnen. Freilich könnte es seine ehemalige Vormachtstellung durch einen siegreichen Krieg sofort wieder erlangen. Es wird daher bestrebt sein, uns auf diplomatischem statt auf kriegerischem Wege zu brücken, um sich selbst dadurch zu heben; an einen Krieg, an einen kontinentalen Krieg, glaube ich überhaupt nicht, so lange die Monarchie in Russland besteht, da uns die Franzosen nicht angreifen werden ohne Russlands Hilfe.“

Andererseits schiene dem Fürsten die Lage, wenn in Russland einmal die Revolution siegreich wäre, da meinte er bedenklich: „Eine siegreiche Revolution ist ganz unbedenklich, das haben wir doch in Frankreich gesehen. Es könnten durch sie nationale Kräfte entfesselt werden, von denen früher niemand etwas ahnte, und ein Angriff auf Deutschland, das als der Hort der Reaktion im Ausland angesehen wird, wäre alsdann denkbar. Unter Interesse, das Interesse des europäischen Friedens, verlangt also die Erhaltung des status quo in Russland. Das gegenwärtige Regime wird uns nicht angreifen; es wäre eine ganz unglückliche Torheit, denn es hätte dabei zu viel zu verlieren. Die Stellung Russlands in Europa ist übrigens heute nicht ungünstig, wenn es ihm glückt, sich zu erholen und die Ordnung wieder herzustellen. Es ist befreit, mit uns gute Beziehungen zu erhalten, und kann dabei die Westmächte gegen auszuspielen und umgekehrt. Auf diese Weise vermag Russland der tertius gaudens zu sein; ein Krieg aber würde ein unbehagliches Uebergewicht eines der beteiligten Staaten herbeiführen.“

Die Annäherung Englands an den französisch-russischen Zweibund erscheint dem Fürsten Lichnowski lediglich als „Wußt“ und die Gefahr eines deutsch-englischen Krieges ist ihm ganz unwahrscheinlich. Er erklärte darüber:

„Es würde uns zu weit führen, wenn ich den Wurzeln des deutsch-englischen Gegenstandes mit einiger Gründlichkeit nachforschen wollte. Ich glaube nicht, daß er sich hätte ganz verhindern lassen; es sollte aber alles vermieden werden, was ihn unnötig verschärfen könnte. Bismarck sagte einmal, der Staatsmann könne höchstens das Schiff im Sinne der Salus publica lenken, den Strom aber, auf dem man fährt, könne niemand bestimmen. Nun, ich meine, man kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß in England das Erstarken unserer Flotte, unserer Seemacht, unserer Handels, unserer Kolonialbesitzes, unserer Weltstellung als eine Beeinträchtigung der britischen Alleinherrschaft auf dem Meere geübt wird. Daraus mußte sich ein gewisser Gegensatz zu Deutschland entwickeln. Die Folge war die Annäherung Englands an diejenigen Mächte, die auch ein Interesse daran haben, uns zu schwächen, uns zu schädigen, oder die, wie Frankreich, sich veranlaßt sehen, Anlehnung und nötigenfalls Schutz bei einem Stärkeren zu suchen.“

Im Zusammenhang hiermit kam dann der Fürst auf die Marokkofrage zu sprechen. Er betonte da, daß er weit davon entfernt sei, alles zu vertreten, was deutscherseits in dieser Angelegenheit internem sein. Aber man müsse doch auch bedenken, daß der Standpunkt, wonach uns Marokko nichts wert sei, so sehr er vielleicht sichtlich zu rechtfertigen wäre, von der deutschen öffentlichen Meinung zweifellos nicht ruhig akzeptiert sein würde. Diese forderie zweifellos die Wahrnehmung unserer tatsächlichen oder vermeintlichen Rechte, und dennoch hatte niemand Lust, sich ihrenwegen in einen Krieg zu stürzen. Aus dem Dilemma erklärte sich vieles, wenn auch der Fürst zugab, daß man seiner Ansicht nach die marokkanische Frage „in einer die nationalen Empfindlichkeiten der Franzosen mehr schonenden Weise hätte behandeln können, ohne unsere Interessen preiszugeben und ohne unsere Vereinfachung so deutlich hervorzuheben zu lassen.“

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich sagte Fürst Lichnowski: „Ich fasse unser Verhältnis zu Frankreich als einen Zustand an, der in der Mitte liegt zwischen Einigkeit und Krieg. Weder das Eine, noch das Andere! Selbst in der Ära Delcassé habe ich nicht an den Krieg geglaubt, auch dieser Minister, den die Ereignisse weiter getrieben haben, als er ursprünglich gehen wollte, selbst dieser angebliche Feind Deutschlands wollte, wie ich aus persönlichen Eindrücken berichten kann, zu einer Verständigung gelangen, wenn auch wohl als Societas Leonina auf Grund französischer Ansprüche und Vorrechte. Frankreich will uns gewiß nicht den Krieg machen, die Folgen wären nach innen und außen unbedenkbar. Es will aber auch nicht täglich von neuem auf Straßburg und Meß berichten müssen. Man erwartet von uns eine rücksichtsvolle Schonung der französischen Eigenliebe, und ist dann bereit, von Fall zu Fall freundschaftlich zu unterhandeln.“

Auch die weiteren Angaben des Fürsten, daß er die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn für notwendige und diejenigen zu Italien für wertvolle halte, beweisen seine durchaus optimistische Auffassung der Lage. Bezüglich

Italiens meinte er: „Italiens wirtschaftliche und maritime Lage erheischt Rücksicht auf die Westmächte, und ich halte es für unglücklich, mehr zu verlangen, als man erreichen kann. Drohungen oder gar Grobheiten begegnet der Italiener bekanntlich mit höflichen Unmährheiten.“

Schließlich antwortete der Interviewer noch auf die Frage, ob die Kritik der Auslandspolitik durch das deutsche Volk und namentlich durch die Presse zu mißbilligen sei:

„Weshalb sollte dem deutschen Steuerzahler das Recht abgesprochen werden, seine Ansicht zu äußern, wo sein Wohl und das der Seinen doch gleichwohl im Spiele steht? Je größer die Machtfrage, die die führenden Stellen besitzen, um so größer ihre Verantwortlichkeit und um so empfindlicher naturgemäß die Volkseele, um so schärfer die Kritik. Je größer das Dunkel, in das höfliche und diplomatische Verhandlungen, von denen das Wohl des Landes mitunter abhängt, gehüllt sind, um so weicher der Spielraum für die Phantasie der Laienwelt, und ich halte es meher für wunderlich noch gar bedenklich, wenn sie nerds wird und irrt. Viel richtiger ist es natürlich, daß alle Meinungen maßgebender Stellen so vorzüglich abgefaßt werden, daß sie nicht mehr verstimmen als erschrecken.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Wegen und trotz der Entente.

Der Entente mit England sind zur Abwechslung jetzt vom französischen Botschafter in London Worte des Lobes gesprochen worden. Richtig ist, daß Frankreich bereits einen Nutzen aus dieser Verbindung zu ziehen beginnt: den Erfolg, der französischen Industrie auf der franko-englischen Ausstellung in London. Es sind sehr bedeutende Aufträge an französische Firmen erteilt worden, und nach Inkrafttreten des Handelsvertrages wird sich wohl der Verdienst der Pariser Exporteure ständig heigern. Insofern, um Interesse seiner Volkswirtschaft, mag Frankreich die Entente als „erntebringende“ für den „Westfrieden“ immerhin begrüßen. Politisch läßt sich der Anschluß an England einfließen weniger ertragbringend für die Republik an. In China z. B. bekämpft die dahier ententebegehrte „Entente“ aufs Entschiedenste die Sühneforderungen Frankreichs an der Lung-Shang-Franze, zum Bedruße des uninterstelligen „Temps“. Vielleicht macht Frankreich dort mit den englischen Freundschaft noch die bitteren Erfahrungen, wie vor geraumer Zeit das hoffnungslose Statten in der Angelegenheit der San-Man-Wal, in der es mangels englischer Unterstützung, die läßliche Abweisung seiner Ansprüche hinzunehmen gezwungen war.

Der Blick in die Luft.

Aus Berlin, 13. Juli, schreibt man uns: „Am gestrigen heftigen oder bisherigen Sommerjonnage, wo jede Art von Erdbebenheil benutzt wurde zur Flucht aus dem glutgefüllten Steinmeere der Großstadt, wurde man so recht gewahrt, wie schnell und mit welcher hochgehobenen Erwartungen die breite Masse des Volkes des Gedankens der Einrichtung betriebsmäßiger Luftschiffahrt bemächtigt hat. In den Gesprächen der schlaffen Luftflügel spielte die große Fahrt des Grafen Zeppelin die Hauptrolle. Man hörte Überzeugungen, daß nach deren glücklichen Verlauf die Zeit der Sonntagsausflüge auf staubiger, benutzbarer weicher Landstränge halb der Vergangenheit angehören werde. Besonders Zuerstliche meinten, dem Reichstage werde bereits in der nächsten Session eine Kreditvorlage zum Bau von Luftschiffen zugehen. Der vom „Borwizis“ vertretenen Auffassung, dem Volke werde die Eroberung der Luft kaum zugute kommen, weil sie, gleich dem Automobilismus, zum Spott der Reichen werden dürfte, dieser Auffassung wurde, soweit wenigstens die getreue Beobachtung reicht, nicht beigegeben. Man nimmt vielmehr als selbstverständlich an, daß die Rentabilität der regelmäßigen Luftschiffahrt gewährleistet sei. Freilich dürfe die Regierung nicht durch ihre Steuerpolitik (Abgabe auf Gas, Fahrarten) die schnelle Entwicklung des Luftschiffahrtbetriebes erschweren. Volkshygiologische interessant ist der Umstand, daß mit der Möglichkeit baldiger Lösung des Problems der Flugmaschine nicht gerechnet wird. Jedenfalls neigt man zu der Ansicht, auch die technisch vollkommenste Lösung würde kaum die der allgemeinen Verwendung entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten aus der Welt schaffen können. Deshalb sei eher zu gewärtigen, die Benutzung der Flugmaschine werde ein Privileg der wohlhabenden Klassen werden, während für die minder Bemittelten das Luftschiff der großen Dimensionen, nach Zeppelinschem Muster, das Fahrzeug der Zukunft sein werde. So malt sich die Luftwelt in den Köpfen der Berliner. Ihr brennendes Interesse gehört der Voraussetzung zu allem, der bevorstehenden großen Fahrt des Grafen Zeppelin.“

Zum Prozeß.

Im Prozeß Oldenburg hat gestern Kriminalkommissar v. Treschow sehr eingehende Mitteilungen gemacht. Im Mollke-Garden-Prozeß war Herr v. Treschow von sei-

mer vorgesehene Behörde nicht gestattet worden, sich über die „Gerichte“ zu äußern, die zur Kenntnis der Kriminalpolizei gelangt sind. Gestern durfte Herr v. Treschow in vollem Umfang ausfragen, und die verdächtigen Umständen, die er den Fürstlichen Eulenburg erinnerte, waren ebenso gravierend wie überflüssiger Art. Erfährt man doch, daß Fürst Eulenburg bereits als Hofkammerer in Wien in eine häßliche Erpreßaffäre verwickelt gewesen sein und angeblich einem Erpreßer eine größere Summe Schweigegeld bezahlt haben soll. Demnach hatte Fürst Eulenburg schon damals, als er noch in Amt und Würden stand und sich höchster Günsti erfreute, sojagieren ein Blatt in dem Geheimbuche der Kriminalpolizei. Die Fülle der Gerichte, über die Herr v. Treschow gestern berichtete, hätte doch einigermaßen flüchtig machen müssen. Hätte Oberstaatsanwalt Ikenbiel gewußt, was Herr v. Treschow wußte, so würde er zweifellos davon Abstand genommen haben, und Justizrat Bernstein Abbitte an den Zeugen Fürst Eulenburg zu fordern. Offenbar hat sich Herr v. Treschow damals für verpflichtet gehalten, auch gegenüber der Staatsanwaltschaft über die Gerichte zu schweigen.

Zepplins großer Tag.

Des schwäbischen Grafen grandioses Problem, das vor noch nicht langer Zeit wie ein phantastisches Märchen erschien, soll heute seine große Probe bestehen. Zur 24 Stunden-Dauerfahrt, die von Friedrichshafen über Basel nach Mainz und zurück zum Landungsplatz bei Konstantz geht, rüstet sich der Erfinder. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß die ganze Welt das Aufschwimmen des Grafen Zepplin auf seinem Wege von der Grenze ins Innere Deutschlands verfolgen wird. Schon hat Zepplin, dem es wie wenigen Erfindern vergönnt ist, die Bedeutung seiner Erfindung von der Welt in einem Besonderen übertrieben geltenden Maße genügt zu haben, durch seine sichere Fahrt über die Alpenwelt die Lösung des Problems der Luftschiffahrt aller Welt angezeigt. Die 24 Stunden-Dauerfahrt soll nun eine Reizungsaufgabe lösen; sie ist gewissermaßen die „politische Abnahme“, von der die Stellungnahme der Reichsregierung zum Zepplinschen Luftschiff abhängt. Schon vor Wochen sollte die sensationelle Fahrt vor sich gehen. Aber Wind und Wetter und einige kleine technische Unvollkommenheiten machten eine Verschiebung des großen Tages erforderlich. Nun aber ist's soweit. Ein Drahtbericht meldet den „Hamb. Fremdenbl.“ über die Vorbereitung aus Friedrichshafen vom 13. „Mit der Füllung des Luftschiffes ist soeben begonnen worden und, wenn keine Störungen eintreten, wird morgen (heute) mittags um 1 Uhr die Fernfahrt in der Richtung nach Basel angetreten werden. Das Fahrzeug ist in allen Stücken „lufttauglich für große Fahrt“. Nur die Wetterlage ist etwas bedenklich, da Gefahr eines rapiden Wetterumschlages mit anschließender Gewittern vorhanden ist. Windstilles Wetter ist nicht nötig, dem Grafen Zepplin auch gar nicht einmal erwünscht. Eine kräftige, aber gelinde Brise, etwa aus westlicher Richtung, wäre ihm viel angenehmer. Im übrigen sind die meisten Veranstellungen wie im Juni getroffen. Eine große Anzahl von schnellen Automobilen ist über zahlreiche Punkte verteilt, um dem Luftschiff zu folgen und gegebenenfalls zur Unterstützung zur Hand zu sein. Dieses Zusammenwirken aber, wenn man will, dieser Kampf der beiden modernsten Verkehrsmittel wird sehr interessant sein. In Friedrichshafen sammelt sich, wie früher, eine große Schar von Fachleuten und Neugierigen an. Ein Unterchied besteht nur insofern, als die starke Zahl ausländischer, besonders englischer Zeitungskorrespondenten zeigt, daß man jenseits unserer Grenzen mit ungeheurer Interesse die bevorstehenden Versuchsfahrten betrachtet.“

Ganz Deutschland wird sich heute zu dem Wunsche einen, daß es dem Grafen Zepplin gelingen möge, den Sieg des Menschengeistes über den Widerstand der Elemente heutzutage. Die Herrschaft des Menschen über die Luft aber wird dann zu einer Umwertung kultureller, wirtschaftlicher und politischer Werte führen, deren Tragweite jetzt noch gar nicht zu erkennen ist.

Städtebau und Städteentwicklung.

Trotzdem der soeben in München abgehaltene Städtebau erst die zweite derartige Veranstaltung war, hat sich doch schon gezeigt, daß die Abhaltung von Zusammenkünften, auf denen Angelegenheiten der Städte beraten werden, bereits als eine Notwendigkeit angesehen wird. Auf dem Städtebau sind nur die Vertreter von Städten über 25 000 Einwohner zugelassen, diese mittleren und größten Städte waren aber fast ausnahmslos durch Delegationen vertreten. Die Vertreter der auf dem diesjährigen Städtebau vertretenen Drie hatten eine Bevölkerungszahl von mehr als 16 Millionen hinter sich, also mehr als den vierten Teil des gesamten deutschen Volkes. Unter den Arbeiten des Städtebaues waren zwei Thematika von besonderer Bedeutung: das Thema über den Kreditbedarf im Haushalt der Städte und das über Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs. Die Schulden der vertretenen Städte wurden insgesamt auf 4000 Millionen Mark angegeben. In Anbetracht der gewaltigen Aufgaben, welche hauptsächlich die größeren Städte in den letzten 10 bis 20 Jahren in Angriff nehmen mußten, ist die Sicherung der Verschuldung kaum verwunderlich und auch nicht zu bedauern, denn mit den gelieferten Summen wurden Unternehmen ausgeführt, an die in früheren Jahren kaum eine Stadtverwaltung hätte denken können. Hauptächlich in Bezug auf die sanitäre Verbesserung der Städte ist Großes geleistet worden, weiter sind in großem Umfang gewerbliche Betriebe in den Besitz der Städte übergeführt worden. Allein in Gaswerken, Elektrizitätswerken, Schlachthöfen und Markthallen wurden gewaltige Summen angelegt. Daneben mußten riesige Summen verausgabt werden in der Neuanschaffung von Straßen, in der Errichtung von Krankenhäusern, Schulen, Friedhöfen, Schulen usw. Auch jetzt ist der Bedarf der Städte an Geldern für den Ausbau, für die Kommunalisierung von Unternehmungen, für Neuschaffung und Erweiterung gemeinnütziger Einrichtungen noch sehr groß, denn während der letzten Zeit der enormen Geldverwertung mußten die Stadtverwaltungen oft mit ihren Wünschen hinsichtlich der Aufnahme von Anleihen zurückfallen. Dadurch ist auch die Ausschüttung mancher kommunalen Unternehmen unterbunden, das sonst geplant gewesen. Den besten Weg zur Befriedigung des Kreditbedarfs der Städte sah der Referent dieses Punktes auf dem Städtebau, Herr Oberbürgermeister Auger-Fürth, in der Zentralisation des kommunalen Kreditwesens. Wie durch eine solche Zentralisation eine leichtere und billigere Vermittelung städtischer Anleihen erreicht werden könnte, so wäre dadurch auch eine höhere Berücksichtigung der kommunalen Anleihen zu erzielen. Ueber die städtischen Fortbildungsschulen sprach der bekannte Schulmann Dr. Reichensteiner-München. Er forderte besonders die Einführung von Lehrwerkstätten in den Fortbil-

dungsschulunterricht. Der Unterricht in solchen Lehrwerkstätten sei notwendig, weil weder der theoretische Unterricht allein, noch die Lehre beim Meister eine vollständige Ausbildung ermögliche, der Unterricht in der Fortbildungsschule solle also auf Grundlage beruflicher Ausbildung geschehen. Weiter war noch von besonderem Interesse ein Vortrag des Staatschulrates Dr. Michaelis in Berlin, der die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend in den Fortbildungsschulen veranlaßte.

Unpolitisches.

Die Mörderin Grete Veier. Die Berliner Blätter entnehmen Meldung, daß die wegen Ermordung ihres Bräutigams zum Tode verurteilte Grete Veier zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden sei, befristet sich nicht. Der Verteidiger der Grete Veier erklärt, daß bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen sei.

Automobilunglück. In München überfiel sich infolge des Zerrens eines Leitwerks ein Kraftfahrzeug. Der Kraftwagenbesitzer wurde sofort getötet. Der im Wagen befindliche schwedische Generalkonsul in Kairo, Graf Wachtmeister, erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Oberschenkelbruch. Eine mitfahrende Gräfin aus Remhof und ihre Gesellschaften erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ein Knabe wurde leicht verletzt.

Verurteilter Raub. Zwei Gauner entrieffen in München in der Hypothekenschekbank einem Geldschatz, während sie mit ihm am Schalter sprachen, zwei Notenpakete im Werte von zehntausend Mark und bestanden zu entfliehen. Durch die sofort in Tätigkeit gesetzte Alarmvorrichtung konnten die Räuber noch rechtzeitig geschlossen und die Diebe verhaftet werden. Der eine von diesen will nur englisch verstehen, der andere stellt sich taubstumme.

Schriftsteller Leo Berg. Der Herausgeber der bekannten Broschürensammlung „Kulturprobleme der Gegenwart“ und Verfasser der Essays „Aus der Zeit gegen die Zeit“, Leo Berg, ist einem Herzschlag erlegen; er hat ein Alter von nur 46 Jahren erreicht. Er war ein scharfer Beobachter, ein durchdringender Kritiker, ein stets kampfbereiter Satiriker.

Geflügelte militärische Worte. Der vor einigen Tagen in Lusanne verlorbene Generalmajor a. D. Knood, zuletzt Kommandeur der 15. Feldartillerie-Brigade (Koblenz), ist dadurch in Seereskreisen besonders bekannt geworden, daß er der Verfasser vieler militärischer Summarien gewesen ist. Die meiste Verbreitung haben seine „militärischen der Jahreszeiten“ gefunden. Einige der seitdem flüchtig gewordenen Worte aus diesem kleinen Epos seien hier rekapituliert: „Der Major wird fürchtbar klein, denn ein Führer stellt sich ein!“, „Aus dem Dasein hängt zum Sein, um die zweite Hälfte schon!“, „Man befreit nicht, wie ein Mann so viel Weisheit bergen kann!“, „Seutnants nur verdrehtlich finden vieles lächerlich!“, uvm.

Wäses Ende einer Geburtsstagsfeier. Als in Oberhaußen (Mitteldeutschland) bei einer Geburtsstagsfeier bei dem Bergmann Hagenbeck in Krentrop, die bis in die Nacht hinein dauerte, zwei Polizisten Ruhe geboten, gab Hagenbeck Schüsse auf sie ab. Als die Beamten darauf in die Wohnung eintraten, schnitt der Bergmann einem von ihnen mit einem Messer den Leib auf. Nun feuerte der andere Beamte zweimal auf Hagenbeck, der sofort tot zusammenbrach. Der verwundete Polizist wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Elftes Deutsches Turnfest.

S. u. H. Frankfurt a. M., 12. Juli, II.

Nachdem gestern abend die Weihe der großen Festhalle vollzogen wurde, nahmen am heutigen Sonntag die Eröffnungsfestlichkeiten zum 11. Deutschen Turnfest ihren Anfang. Es war ein herrlicher blauer, fast wolkenloser Himmel, der sich vormittags über der alten Kaiserstadt am Main wölkte und der viele Tausende aus der näheren und ferneren Umgebung Frankfurts in die Hauptstadt lockte. Schon am Spätmorgentag wälzten sich ungeheure Menschenmassen durch die Straßen der Stadt, die schon begannen, sich für die etwa 50 000 Turner zu schmiden, die aus Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, England und Amerika am kommenden Samstagabend erscheinen werden. Wenn nicht alles trügt, wird man hier den Gästen einen Empfang bereiten, der seinesgleichen sucht, denn die Vorbereitungen sind so vorzüglich getroffen, daß schon heute auf dem Festsitzplatze fast alles tadellos funktioniert. Es wird also in der heute anhebenden festlichen Vorwoche eine Art Generalprobe abgehalten, an der die örtliche Bevölkerung schon aus rein praktischen Gründen erheblichen Anteil nimmt. Denn in der eigentlichen Festwoche gehört der Sitzplatz, vornehmlich aber das Bundesnetz der Bautechnik, die Festhalle, die etwa 14 000 Personen fassen soll und die ohne Träger nur aus Glas und Eisen konstruiert ist, den auswärtigen Turnern und Festgästen. Man kann sich übrigens annähernd einen Begriff von der Ausdehnung des Festplatzes machen, wenn man bedenkt, daß allein der Raum, der für die Freübungen reserviert ist, 225 Meter lang und 2255 Meter tief ist. Für die Überübungen hat man einen Raum von 120 zu 200 Metern in Aussicht genommen, während für die an den Abenden des Festes vorgegebenen Aufführungen ein Podium von 30 Metern Länge und 40 Metern Breite errichtet wurde. Auch drei Weltturnplätze von 60 Metern Länge und 38 Metern Breite sind zum Schutze gegen jegliche Witterung aufgestellt worden. Im ganzen stehen also die 18 Kreise der deutschen Turnerschaft 80 000 Quadratmeter Platzraum zur Verfügung. Der Raum aber, der für Festlichkeiten bereit steht, dürfte vierfach diesen Festsitzplatz übersteigen.

Die eigentlichen Festlichkeiten der Vorwoche nahmen heute nachmittags gegen 1/2 Uhr ihren Beginn. Um diese Zeit bewegte sich ein städtischer Zug Frankfurter Turner von Zoologischen Garten aus durch die Altstadt, am Römer vorbei, nach dem am Hauptbahnhof gelegenen Festplatz, der im Hintergrunde eine herrliche Fernsicht auf das Taunusgebirge bietet. 16 Vereine mit etwa 4000 Turnern nahmen an dem Festzug teil und wurden von der die Straßen umrahmenden vieltausendköpfigen Menge enthusiastisch begrüßt.

Auch von den Säulern grüßten eine Schar schöner Frauen die Turner, die ihre Fahnen mitzogen und die begeisterten Kunde des Publikums lebhaft erwiderten. Leider zog in dem Augenblick, in dem die Turnerschaft vor der Festhalle anlangte, ein Gewitter am Himmel auf, das den Beginn der vorgegebenen Turnübungen um eine ganze Stunde etwa verzögerte. Die turnerischen Vorübungen

begannen mit Freübungen. Ihnen folgten Stabübungen von 400 Turnerinnen, die in ihren schmalen marineblauen Kostümen einen prächtigen Anblick gewährten. Es folgten dann Geräteübungen, ebenfalls für Turner und Turnerinnen. Etwa 800 Personen traten in Aktion und man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man alle diese Übungen als eine Art Generalprobe für die am kommenden Sonntag, den Sonntagfesttag, stattfindenden turnerischen Sonderübungen, die ebenfalls in der Festhalle vor sich gehen sollen, bezeichnen. Gilt das Wetter an, geht nicht ein großer Regen nieder, dann wird abends um 10 Uhr das Festgelächter auf der Festhalle der Menge, die sich trotz des drohenden schließlichen Wetters aufhält und die man schätzungsweise auf 30 000 angeben darf, ein pittoreskes Schauspiel bieten, das um so wirkungsvoller sein wird, je dunkler der Himmel ist, der dem hellen Feuerlicht einen malerischen Hintergrund verleiht wird. Jedenfalls konnte der Beginn der turnerischen Wetterspiele durch die Freileitung der Turnerschaft nicht vermindert werden. Alle Wirtschaftszellen sind dicht besetzt, und das Nationalgetränk von Sachjenhauen, der Apfelwein, findet ebenso reichlichen Absatz, wie der braune Ginstertafel, der befehlstweise verschlungen wird. So endete der erste Tag verheißungs- und bedeutungslos für die große Fest, das unter dem Zeichen der vier F sich zu einer ungeahnten Bedeutung gestalten wird. —

Nachzutragen ist noch, daß gestern an den Gräbern der verstorbenen bedeutendsten Führer der Frankfurter Turnerschaft Kränze niedergelegt wurden. So an dem Grabe von Weisstein, des Begründers der Turnerei in Frankfurt a. M. der 1848 im geheimen turnen lieb, und dadurch in Konflikt mit der Behörde geriet. Den Mann dieses wackeren Mannes galt vor allen Dingen die pietätvolle Huldigung des festlichen Festes. S. u. H.

Aus dem Großerzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse nach der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 14. Juli.

* Hauptmann v. Krogh, früher im Ostpreussischen Artillerie-Regiment Nr. 62, ist als Führer des von der Firma Schaperclaus neu erbauten Lenkbalon Motorschliffes genannt. Hauptmann v. Krogh war bisher Leiter der Luftstelle des Jarjeval-Balons und ist weiteren Kreisen der Motorschliff-Fabrik-Studiengesellschaft bekannt geworden.

Die Großerzogliche öffentliche Bibliothek ist vom 24. Juli bis einschließlich 20. August d. J. geschlossen. Eine größere Übung macht am Freitag ein Teil eines Infanterieregiments in der Nähe von Sage. Gelegentlich dieser Übung wird von einem Bataillonsschlacht am Übungsplatz ein Dase gegeben, dessen Hauptaufgabe auf die verschiedenen Kompanien und dann weiter an die Mannschaften zur Verteilung kommt. Diese werden alle hinsichtlich ihrer Erbschaft abgelesen. Es wird von der Heeresleitung dafür geachtet, daß alles geübt wird.

* Ein Festsitz mit dem Kammerbeutel. Zwei hübsche eifrige Fischer wollten einen Festsitz unternehmen in der Gegend von Wardenburg. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, insonderheit abends vorher auch „Modding“ (Wärmer) gesucht. Der mit Modding und Erbschaft gefüllte Beutel wurde auf die Weiche gestellt, damit er morgens schnell zur Hand sei. Der Tag kam, und der Festsitz, der unter Fischer als Revier bringen sollte, fuhr vor. Das Festsitzgerät und alles was zur Ausrichtung eines richtigen Fischers gehört, auch der Moddingbeutel, wurde auf die Drosche gepackt, und dann wurde die Festsitzort angetreten. Im Festsitzort sollte nun der Fang losgehen. „Wo sind die Moddings?“ so der eine der Fischer. „Hier!“, rief der andere, und reichte den Moddingbeutel dem Freund. „Na, hör mal, an Fischklammern bist aber der Fisch nicht meinte der erste. In der Eile war der Kammerbeutel mit dem Moddingbeutel verwechselt worden!“

* Evangelisches Oberkirchenkollegium. Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Henninglage, Gemeinde Großfrenken, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1200 M. Bewerbungen bis zum 23. Juli d. J. einzureichen.

* Katholisches Oberkirchenkollegium. Die Hauptlehrstelle an der neu eingerichteten katholischen Dittschule in Dölmendorf ist zu besetzen. Gehalt beträgt 1200 M. Die Hauptlehrstelle an der neu eingerichteten Schule zu Gogendörpen ist ebenfalls zu besetzen. Gehalt beträgt 1200 M. Bewerbungen für beide Stellen nebst einem Zeugnis des Lokalschulinspektors sind bis zum 28. Juli 1908 einzureichen.

* Konkurs. Ueber das Vermögen des Stellmachers August Schönsfeld zu Ovelgönne ist am 10. Juli, nachmittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Konkursverwalter C. Nieme zu Brake wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 28. Juli 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

* Holzdiebstahl. Am 11. d. M. wurde der Dachstuhl des Hofes in Berlin, gegen den von der Staatsanwaltschaft Verden wegen Diebstahls ein Haftbefehl erlassen war, festgenommen. Eine Person wurde wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung angezeigt. Am 13. d. M. wurde eine Person wegen Vergehens gegen das Kinderzuschlaggesetz angezeigt. Seit dem 9. d. M. mußten drei Personen wegen Trunkenheit und drei Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* Die bei der Bunter Ruine gefundene Leiche (siehe 1. Seite) ist die der Ehefrau des Verstorbenen C. aus Bant, Bantstraße. Es liegt kein Verbrechen und kein Unfall, sondern Selbstmord vor. — Heute morgen sprang die 75 Jahre alte Frau S. von hier in den Bunter Kanal, wurde aber im letzten Augenblick von Gattin W. Mariens gerettet.

* Das Schulkollegium des Deutschen Schulkollegiums, „Großherzogin Elisabeth“, traf am 13. Juli wohlbehalten in Bishof ein und wird am 16. Juli nach Einmündung weitergeleitet.

* Die Dienstadtgeber Blühente hat ihren Arbeiterbestand eingekürzt. Es sind reichlich 70 Kündigungen ergangen.

* Die Erhebung Württembergs zu einer Stadt erster Klasse mit allen Mitteln zu betreiben, beschloß der Bürgerverein „Gemeinwohl“ in Bant. Er will sich zu dem Zweck mit allen interessierten Kreisen der drei Orte Württembergs verbinden.

* Weiterberichterstattung. Schwache Westwinde, kühl, westliche Bevölkerung, meist trocken.

* Vorbes, 14. Juli. Wie bereits gestern mitgeteilt worden ist, ist hier am Sonntagmittag ein Sittlichkeits-

berorenen an dem 11jährigen Mädchen eines hiesigen Geschäftsmannes ausgeführt worden. In dem Hause derselben erlitten ein feingekleideter Mann, der nach den Eltern des Kindes frage...

* Briefe, 13. Juli. Die Kriegervereine des Amtes Friesoythe haben sich vor längerer Zeit zu einem Verbandsverein vereinigt und sind alljährlich in Kriegerfesten...

* Faderberg, 14. Juli. Der Kennverein in der Gemeinde Jabe will auf einer neu eingerichteten Bahn bei Dahlmanns Hotel anfangs September ein großes Rennen...

o. Wilhelmshaven, 13. Juli. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr verhielt sich ein 27jähriger Gelegenheitsarbeiter in Bent ein 13jähriges Schulmädchen hinter eine Wand...

suchte ihr Gewalt anzutun. Durch das Geschrei des Mädchens wurde der Unhold an der Ausführung des Verbrechens verhindert und in Haft gebracht.

Der Mörder Pohl hingerichtet.

Die ruchlose Mordtat an dem Gärtnergehilfen La n f a u, die hier lange Zeit hindurch die Gemüter in Aufregung gehalten hat, ist nunmehr zur vollen Reife gelangt. An dem Gärtner Pohl, der die Tötung seines Kollegen und die Verhinderung der Leiche eingestanden und nur die Abfälligkeit der Tat bis zuletzt geleugnet hat...

Pohl hatte mit großer Fassung die Mitteilung von seinem bald bevorstehenden Ende entgegengenommen. Er zeigte sich dem geistlichen Zutritt des Oelshäuser Gefängnisses, des Kaplans Müller, sehr zugänglich.

Räuflich zu der für die Hinrichtung angelegten Stunde, um 1/4 vor 7 Uhr, trifft der Zug mit dem Angläubigen unter dem Geläch des Armenhünderglockens an dem schwarz verhangenen Schafott ein...

Er erwidert mit ruhiger Stimme, in der sich kein Zittern bemerkbar macht: „Ich bitte um Verzeihung für das, was ich getan habe.“ Dann nähert er sich dem Schafott...

das Todesbreit geknallt. Es senkt sich unter der Last. Der Beurteilter kommt mit dem Hals in der Auspöhlung des Blods zu liegen. Scharfrichter Gröbler stellt die Maschine kurz ein. Wie ein Blitz durchfaßt das haarsträubende Messer die Luft, — und im nächsten Augenblick meldet der Scharfrichter, daß das Urteil vollzogen ist.

Zeit der Hinrichtung der Giftmischerin Geide Margarete Gottfried auf der Domshöhe, wo noch ein Stein die Richtstätte bezeichnet, vor 75 Jahren, ist bis heute in Bremen keine Hinrichtung erfolgt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Berlin, 14. Juli. Der gestrige Tag im Culenburg-Prozess brachte die Vernehmung der Kriminalkommissare v. Treschow und Dr. Kopp, die das Verhör der unter den 175 tollenden Vergehen bearbeiteten. Treschow sagte aus, der verstorbene Polizeidirektor v. Meerfeld habe drei Pakete mit Briefschaften hinterlassen, von denen eines dem Kaiser ausgeschrieben werden sollte...

Berlin, 14. Juli. Die über Deutschland niedergelagerten schweren Gewitter haben großen Schaden angerichtet. In Göttingen wurden zahlreiche Dächer abgedeckt, keine Gebäude stürzten ein. Ein Zug der Bremer Kreisbahn hatte eben den Ort passiert, als schwere Balken auf die Gleise geworfen wurden...

Briefkasten der Redaktion.

Gewerblich. Für möglichst genaue Auskunft würde Ihnen dankbar sein — und dann anonym? Die Briefkasten-Interessenten sollten doch endlich wissen, daß wir nur denjenigen Ihre Fragen beantworten, die sich uns gegenüber als Abonnenten mit ihren Namen ausweisen...

Beantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Dusch, Leitung der Redaktion, des Heilens und Vermittlers Dr. Richard Hamel, des Hofrat J. Kropf. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Adolphs, Druck und Verlag von B. Schaf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Temperatur (Barometrisch, Lufttemperatur), and other weather-related data for July 13 and 14.

Trinkt Sinalco, das anerkannt beste und verbreitetste alkoholfreie Erfrischungsgetränk. In den Restaurants, Cafés und Sommerfrischen zu haben. Engros-Niederlagen in Oldenburg: D. G. Lampe.

Besichtigung: Bau- u. Maschinenwerkerei. Die zu Neuwarden bei Brake belegene Besichtigung des Tischlermeisters Johs. Haar...

Gemeindefache. Dornburg. Der Beschluß des Gemeinderats vom 10. d. Mts., betr. die zur Wiederherstellung der durch die Anlage des neuen Maniererbahnhofs abgeänderten Wegeverbindungen erforderlichen Längsverge und die zur Aufrechterhaltung der Entwässerung erforderlichen Anlagen...

Goldschmidt

Achternstr., Ecke Schüttingstr.

Im Räumungsverkauf

von Mittwoch bis Sonnabend

so lange der Vorrat reicht:

Ca. 1000 Damen- und Kinderschürzen

ganz unter Preis.

Serie I Trägerschürzen, Halbformschürzen, Hausschürzen, zum Aussuchen Stück 95 u.	65	Serie II Reformschürzen, Halbformschürzen, Niederformschürzen, Trägerschürzen, Blüschenschürzen zum Aussuchen Stück regul. Preis bis 3 M.	1 50	Serie III Reformschürzen, Halbformschürzen, Niederformschürzen, Trägerschürzen, Blüschenschürzen zum Aussuchen Stück	1 95	Ein Posten Kinderschürzen 85 für Kinder von 1-8 Jahren zum Aussuchen Stück 28 u.
--	----	---	------	---	------	--

3 Serien Teeschürzen weiss u. farbig

Serie I St. 30	Serie II St. 65	Serie III St. 95
--------------------------	---------------------------	----------------------------

Der Restbestand Sommerstrümpfe ganz unter Preis.

Kinderstrümpfe			ohne Rückicht auf den Wert
Serie I Paar 30	Serie II Paar 50	Serie III Paar 75	
Damenstrümpfe			in Rolle Halbwole
Serie I Paar 38	Serie II Paar 50	Serie III Paar 68	Serie IV Paar 1.10

Sensationelles Angebot! 14 Ausnahmetage!

Auswärtigen empfehle, der selten billigen Kaufgelegenheit wegen, die Fahrt nach hier zu unternehmen, keine Enttäuschung.

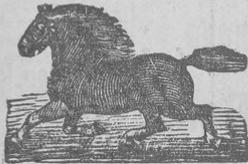
Jeder Gegenstand trägt 15% Rabatt ohne Ausnahme des Artikels werden den Preis offen! an der Kasse in Abzug gebracht.

Enorme Auswahl in Taschen, Wands-, Stand- und Bekuhren, Brotschen, Öhringen, Colliers, Ringen, Halsketten, Manschettenknöpfen, Uhrketten (in Nidel, Silber, Double und Gold), Barometer, Thermometer, Brillen, Kneifer (in Nidel, Kautschuk, Double und Gold).

Emil Brand, Oldenburg i. Gr., Haarenstraße, Uhren-, Gold- und optische Waren-Handlung en gros, en détail.

Der große Zirkus E. Blumenfeld

kommt mit seinem hervorragenden Künstlerpersonal und seinem hocheleganten, preisgekrönten Pferdmaterial nach Osterburg auf den Schützenhofplatz. Eröffnung Dienstag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Alles Tageweise überraffend.



Vom Donnerstag, den 16. Juli, ab haben eine sehr große Auswahl besser belgischer und französischer Kollwagen- u. Frachtfuhrwerk-Pferde bei Herrn Gastwirt H. Vullenkamp, Bremen, Buntentorsteintweg 159, zum Verkauf oder Leasing. S. Alterberg & Co. aus Göttingen.

Wichtig zu verkaufen geb. Zitr. Steiderstrank, eigen geführten, und eigener Koffer, maliv. Zu verkaufen Henneküchen, a 75. Hochfelderweg 211.

Rucksäcke

in großer Auswahl. Heinrich Hallersfede, Mottenstr. 20.

Pechfarbe, Reformschwarz u. bunte Farben zum Färben, Silberfärbelack, Goldbrouze u. Tinktur. Alle Sorten Pinsel. Streichfertige Oelfarben u. Lacke.

Friedrich Spanhake, Spezialgeschäft in Malerarbeiten, Farben u. Lacken, Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Nachweislich erfolgreiche Vorbereitung Examen, Unterricht. Sprachen, Mathem., u. Aufsichtung von Schularbeiten. Privatlehrer Köhler, Meinardustr. 37.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg. Inkasso-Auskunftei. Gut erh. Kinderw. m. Gummibill. zu verk. Cönnestr. 28, o. r.

Bureau für Rechtssachen

Heiligegeiststr. 18 a Gerichtsbeistand, Strafsachen, Eheklagesachen, Alimentenklagen, Polizeisachen, Abfass. von Klagen, Anträgen auf Gütertrennung, Gesuchen, Testamenten u. Beschwerden aller Art. Raterteilung. Grundgebühr Mk. 1.—

Garantie-Zahnbürsten

und Rämme preiswert. Kreuzwegstr. 32 a.

Kind

wird von einer besseren Familie gegen einmalige Abfindung als eigen annehmen gesucht. Off. n. S. 481 an die Exp. d. Bl. erb. Welche guten Dienste nehmen einen nicht, gef. heft. Anaben, 8 Monat alt, dist. 6. Verk., ohne gegenseitige Vergütung als eigen an, od. gegen monatl. Verg. (Möchten erb. u. B. 80 postlagernd Oldenburg.

von Seth, Bremen Verreist.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen. Großemmer, den 13. Juli 08. Die Geburt einer Tochter zeigen an: J. Ohmsfede und Frau, Clara geb. Sparre.

Todes-Anzeigen. Oldenburg, 14. Juli 1908. Heute starb nach langem Leiden unter kleiner Berthold im guten Alter von 6 Monaten. In tiefer Trauer: A. Sieben u. Frau, Meta geb. Wiedemann. Ebern. Heute mittag 1 Uhr entschied sanft und ruhig nach seinem jahrelangen Leiden mein lieber unvergesslicher Mann, unser Sohn, Schwiegersohn u. Schwager, der Köter Johann Gerdes-Röben im vollendeten 32. Lebensjahre, welches mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen. Johanne Gerdes-Röben geb. Diets nebst Mutter u. Angehörigen. Beerdigung am Donnerstag, den 16. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause.

Beitrag Familien-Nachrichten. Geboren: (Sohn) Rechtsanwalt Koch, Frau, C. Wilmann, Waddener Mühle. Karlitäts-Beamter G. v. Janion, R. Wilsch, Brandt, Norddeutscher, Rügmann, A. Moen, Bielefeld. — (Tochter) Hilfr. Wilsch, Wilschshausen. Regierungsbeamter Herr, Wilschshausen. Philipp Böning, Herr. J. Dünsing, Herr. Rastor. J. Meier, Hildebrand. J. Hansen, Bülteberg. J. Roskamp, Lindenwald. Verlobt: Anni Albersfeld nebst M. mit Kaufmann Hermann Dierkes, Lindwege. Helene Düker, von, mit Anton Dierkes, Dorstede. Frieda Mensgen, Brate, mit Jacobus Daniels, Aurich. Johanne Odenuriet, W.-C. Grashaus, mit Hermann Wendenburg, Nagermarsch. Johanne Balzer, mit Christoph Schaaf, Herr. Leontine Benjer, Klein-Deich, mit Jürgen Wilsch, Bielefeld. Geheiratet: Fabrikant Wilhelm Behrens, Wunstorf, 66 J. Frau Katharine Khorst geb. Denke, Horst, 69 J. Ledoatgeber Hr. A. Rademacher, Wilschshausen, 57 J. Geliebte Köpcke geb. Neuenmann, Sande, 30 J. Proprietär J. M. Drantmann, Letens, 73 J. Malvide Bielefeld, Norddeutscher, 6 Wit. Frau Walter, Herr. 18 J. Herr. Meibohm, Herr. Hof, 20 J. Herr. Emil Heimick, Wilschshausen. Antje Kauffen Albers, Norddeutscher, 59 J. Johanna Kaiser geb. Gerdock, Nechshausen, 68 J. Farmer Friedrich Wüdemann, Herr. 70 J. Antje Kempen geb. Steemann, Neeremoor, 43 J. Meta Farms geb. Gihauen, Weide, 77 J.

Statt besonderer Meldung. Schweibura, 13. Juli 1908. Heute abend 8 Uhr entschied sanft und ruhig im evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unter innigst geliebter Frau, Schwiegervater, Bruder, Schwaiger und Enkel, der Hausmann Heinrich Schaab, 60 J.

Statt besonderer Meldung. Schweibura, 13. Juli 1908. Heute abend 8 Uhr entschied sanft und ruhig im evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unter innigst geliebter Frau, Schwiegervater, Bruder, Schwaiger und Enkel, der Hausmann Heinrich Schaab, 60 J.

Statt besonderer Meldung. Schweibura, 13. Juli 1908. Heute abend 8 Uhr entschied sanft und ruhig im evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unter innigst geliebter Frau, Schwiegervater, Bruder, Schwaiger und Enkel, der Hausmann Heinrich Schaab, 60 J.

Statt besonderer Meldung. Schweibura, 13. Juli 1908. Heute abend 8 Uhr entschied sanft und ruhig im evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unter innigst geliebter Frau, Schwiegervater, Bruder, Schwaiger und Enkel, der Hausmann Heinrich Schaab, 60 J.

1. Beilage

zu Nr. 193 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 14. Juli 1908.

Zum II. Allgemeinen Deutschen Turnfest. Jahrbuch.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Männer, Jurschen, Knaben, Kinder,
Ehret Deutschland zugetan,
Pfeifen als der Zukunft Kinder
Dich, den Volksmann, Vater Kahn.
Gott hat einst uns dich gesendet,
Daß ein Arzt uns Hilfe leih'.
Dem G u t e i l hat stets gesendet
Uns dein Spruch: F r i e d, f r o m m, j r o h, f r e i!

Deutschen Volkstums heil'ge Reudite
Sagt du hell und hehr entflammt,
Die den Sondergeist verheuchelt —
Leistern uns alleamt!
Sagt die Großen wie die Masse
Aufgestachelt Jahr für Jahr,
Bis mit vaterländ'chem Gasse
Nings bedroht der Skorie war.

Sagt der Jugend Brust geweitet,
Ihre Sehnen krafft gekannt,
Daß zum Volkskrieg vorbereitet,
Sie die Schwerer nahm zur Hand.
Und es floß zum blut'gen Siege,
Unerkroden in Gefahr,
Deutscher Turner Kampfesriege,
Lühos wilderwegne Schar.

Mit dem Gold, das aufgeschweicht
In der Mundart Tiefen ruht,
Sagt du Lebensvoll bereichert
Un'rer Sprache köstlich Gut.
Jedes Ding auf Deutsch benennend,
Welchem Unmord feind und gram,
Luthern gleich die Sprache kennend,
Die aus Volkes Mund er nahm.

Uns gelobte Land gerichtet
War dein Auge scharf und klar,
Und du schauetst weitgeschickt,
Was von Gott beschlossn war.
No, die Worte deines Mundes
Klangen offenbarungsgleich,
Und Prophet des alten Bundes
Breit dich einst das Kaiserreich.

Immer, wenn dem Volke drüet
Krankheit, Siechtum und Verfall,
Immer wird es frisch erneuet,
Dört es deiner Stimme Schall.
Zweifels Nebel sind geronnen,
Glaubensbotshaft wird ihm kund,
Denn aus deiner Weisheit Bronnen
Erinkt es ewig sich gesund.

(Aus Wilhelm Henzens Feitspiel „Turn-
oater Jah n“, welches zum Turnfest in Frankfurt a. M.
wiederholt aufgeführt wird. Verlag von Paul Eberhardt.
Leipzig. Preis 2 M.)

Aus dem Großherzogtum.

Er Raadruv unterer mit Norddombeniglichen verlesenen Originalüber-
setzungen mit genauer Quellenangabe gefolgt. Mitteilungen und Berichte
über letzte Verlesennisse sind der Redaktion fern zu kommen.

Oldenburg, 14. Juli.

* Ein Prinz, und sogar ein Erbprinz, nämlich der
von Sachsen-Meinungen, hat sich unser Annerrog
zum Sommerausfall gewiß und wohnt in Wisch-
manns Strandhotel „Monopol“.

Ein Abend bei den Gesundbetern.

Berliner Brief von G. W. Zimmerli.

In dem schümmen Sündenbüßl Berlin gibt es auch
sonnige Leute. Sogar Menschen, die so fromm sind, daß
sie aus ihrer Frömmigkeit ein Geschäft machen und wört-
lich das Bibelwort befolgen: „Die Gottlosigkeit ist zu allen
Dingen nütze und hat die Verheißung auch dieses Le-
bens.“ Die markanteste Gruppe unter diesen Geschäfts-
treibern sind die „Gesundbeter“. Vor sechs bis acht
Jahren etwa kam die Sekte von Amerika herüber, nitste
sich in Berlin ein und verhielt sich zunächst ruhig. Sie gab
sich so harmlos, daß im Jahre 1902 ein städtischer Gyn-
nasialdirektor ihr sogar die Aula seines Gymnasiums ein-
räumte, bis die Berliner Stadterordnetenversammlung
sich ihr kam und das Treiben der Heilbeter in den städti-
schen Räumen verbot. Die Vertriebenen zogen in den
Westen Berlins, und bald füllte sich die Angsburastraße
mit Gampagen, die in dem Empfangstagen eine vornehm
Gesellschaft den gefürchteten Heilgen zuführten.

Die Methode der Heilung ist einfach. Eingebil-
dete Krankheiten — und viele Damen der „Gesellschaft“
leben immer an irgend einer eingebildeten Krankheit —
werden dadurch geheilt, daß man sich einbildet, jetzt sei
man gesund. Eine amerikanische Gebetdame legt sich der
Patientin gegenüber, schließt die Augen und verrichtet
ihre Andacht. Die stille Szene währt zehn Minuten und
wenn die wunderwirkende Amerikanerin die Augen wie-
der öffnet, ist für diesen Tag die Behandlung beendet. Die
Patientin kann dann am nächsten Tag wieder kommen
und so oft sie will. Die Zeit der Heilbeter ist ganz
unbestimmt und hängt lediglich von dem korrekten Verhal-
ten des Patienten ab. Es wird ihm auferlegt, daß er
während der Behandlung keinen Alkohol zu sich nehmen
darf, daß er sich selbst den bedingungslosen Glauben an
die Wirksamkeit der Methode injugieren muß, und daß er
für viel Geld sehr minderwertige Schriften und Traktä-
lein kauft, um sich geistig für die Bestur vorzubereiten, und
daß er endlich mit dem flingenden Beweise seiner Dankbar-
keit in Vorlesungen und Reden nicht spart. Wenn die
Patienten das alles pünktlich erledigen, werden sie ge-
und sein.

* Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk
Oldenburg. Dem Ober-Postassistenten Martini in Brafe
ist der Titel Postsekretär verliehen worden. Die Beförderung
zum Postassistenten haben die Postassistenten Krüger in
Becha, Lampe in Wilhelmshaven und Lenier in Nord-
den bestanden. Befördert worden sind die Postassistenten Ga-
gert von Embden nach Nordeney, Großmann von Nord-
den und S e s l a m p von Aurich nach Embden, die Telegra-
phenassistenten Busch von Embden nach Nordeney und
K u h l m a n n von Embden nach Oldenburg.

* Heber das alte und das neue Saterland führt die „M.
Tzta.“ folgendes aus: Wenn unsere Vorfahren, die vor
etwa dreißig Jahren das Zeilische tegneten, es vergänt
wäre, heute unter Wänden wieder in Angenstehen zu neh-
men und zu befechten, sie würden die alte, liebe Heimat
kaum wieder erkennen, so sehr hat so manches so wesentliche
sich geändert. Inhaft des früheren niedrigen und hellenweie
sumpfigen Sandweges, der die drei bzw. vier Gemeinden
des Saterlandes nur notdürftig miteinander verband, der
nämlich im Sommer häufig so sandig und im Winter für
den Verkehr so lumpig und bei Ueberflutung nicht selten
vollständig unpassierbar war, führt jetzt eine hochgelegene,
herrliche Klinkerschauelfe von Nord nach Süd durch das ganze
Saterland zur Amtstadt Friesoythe. Die nördlichste Ge-
meinde, Stridlingen, ist bereits seit einigen Jahren durch
eine Chauffee, über Ellabestehen führend, mit Warbel und
dann weiter mit dem Ammerlande verbunden. In nörd-
licher Richtung führt seit geraumer Zeit eine Klinkerschau-
fe von Stridlingen zur Kommende Veselech zum Weiterbau
bis zur Landesgrenze Ubehausen resp. Ringeldorf, swe-
d's Anstich an die ostfriesische Chauffee Stahnkau-Bole usw.
Durch diese Chauffee, als auch durch die von Stridlingen in
westlicher Richtung nach Sadehm führende Chauffee ist das
Saterland mit Ostfriesland aufs engste verbunden. Da
braucht man sich nicht zu wundern, daß der Verkehr hier ein
äußerst lebhafter ist. Kurisführwerke und Aderwagen,
Automobile und Fahrräder finden auf unserer herrlichen
Klinkerschauelfe die schönste Fahrbahn, als welche sie denn
auch in ausgiebigster Weise benutzt wird, besonders von Rad-
und Autofahrern. Aber nicht bloß die erwähnte Chauffee
bringt uns Rädchen mit der Außenwelt in Verbindung,
sondern seit geraumer Zeit ist es uns vergänt, wenigstens
von Scharrel aus die Eisenbahn zu benutzen, und leben wir
der frohen Hoffnung, daß in diesem Herbst die durch das
Saterland führende ganze Strecke Oldenburg-Oldolt dem
Verkehr übergeben wird. Dann sagen wir: „D Wäme, wat
ist 'n frog in 't Saterland!“ Auch in baulicher Beziehung
hat sich unser Rädchen in den letzten Jahren wesentliche
gehoben. Während in Scharrel und Neuscharrel schon seit einer
Reihe von Jahren schöne Kirchen sich befinden, wurden in
den Gemeinden Kamshol und Stridlingen in den letzten
Jahren herrliche Gotteshäuser errichtet, die alle den neuesten
Anforderungen entsprechen und die außer ihrem erhabenen
Zwecke den einzelnen Gemeinden gleichfalls zur Ehre und
Zierde gereichen. Sowohl Schulhäuser als auch Privathäuser
wurden in den letzten Jahren verschiedentlich, den neuesten
Anforderungen entsprechend, neu errichtet, bezw. reno-
viert, und an den Stationen der neuen Eisenbahnstrecke er-
bildet man neue zierliche, den Verhältnissen entsprechende
Dienst- resp. Verkehrsgebäude. So leben wir also im Zeit-
alter des Fortschritts, und zur Ueberzeugung hieron bezeugen
wir jeden herzlich willkommen.

* Die Preise für fette Schweine sind augenblicklich im
Sinken begriffen. Die Angebote auf den Märkten sind
groß und die Nachfrage ist gering. Die Wärme wirkt un-
günstig und namentlich auch die Hane Konjunktur in der
Industrie. Die Schlächter klagen über schlechten Boden-
wert. — Berlin hatte in voriger Woche einen Auftrieb von
26 000 Schweinen; derselbe genügt auch im Winter voll-
kommen. In Hamburg waren vom 4. bis 10. Juli 10 430

Schweine aufgetrieben, welche zu fallenden Preisen ver-
kauft sind. Die Oldenburger Viehwerm-
tungs-gesellschaft verbande gestern 75 Schweine
nach dem Rheinlande.

* Verein der Züchter edler Kanarienvögel in Oldenburg.
In der seinerzeit abgehaltenen Ausstellungs-Versammlung
wurde u. a. auch beschloffen, mit der im Dezember statt-
findenden Ausstellung eine Verlosung von Kanarienvö-
geln zu verbinden. Von der Behörde ist diese Ver-
losung nunmehr in wohlwollender Weise genehmigt wor-
den. Mit dem Verkauf der Vögel wird schon in nächster
Zeit begonnen werden. Der Preis des Vögel, welches auch
zu einmaligem freien Eintritt zur Ausstellung berechtigt,
ist auf 50 Pfg. festgesetzt. Jedermann ist damit Gelegenheit
geboten, auf recht billige Art und Weise in den Besitz
eines besseren Kanarienvogelers zu gelangen. Da auch die
Gewinn-Ausichten außerordentlich günstige sind — die
Gewinne sind, bis auf einen höheren — alle gleich be-
wertet und es werden nur gute Sänger zu einem be-
stimmten Preise (sein Luxuspreis) direkt auf der Aus-
stellung angekauft — und ferner der Käufer des Vögel sich
auch keine Sorge zu machen braucht, wohin mit dem event.
Gewinn, da ein Kanarienvogel leicht zu plazieren ist,
steht wohl sicher zu erwarten, daß der Verkauf der Vögel
stott von statten gehen wird.

* Die Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrenk be-
ginnt heute abend 9 Uhr im Restaurant zum „Bringen
Eitel Friedrich“ einen Unterrichts-kursus für
Damen und Herren. Der Unterrichtsleiter B. Zanzen,
Kaiserstraße 19, nimmt Anmeldungen hierzu noch ent-
gegen. (Siehe Annonce.)

* Der gefirte zweite Tag des Gewerkschaftsfestes verlief
gut. Der Nachmittags sollte den Kindern, die sich nach Hun-
derten auf dem Festplatz eingefunden hatten, vergnügte
Stunden bringen. Es wurden denn auch die verschiedensten
Belustigungen für dieselben veranstaltet. Kinder wurden in
Menge verteilt, Karussellfahrten und auch ein Zänzen im
Festzelt veranlaßt. Abends zeigte sich auch wieder ein gut
Besuch von Erwachsenen, die sich rege an dem in Barke-
meyers Festzelt abgehaltenen Ball beteiligten. Das ganze
Fest fand damit einen recht befriedigenden Abluß.

th. Ein volkstümliches Wetturnen veranstaltete am
Sonntag der Turnverein vor dem Gaarentor.
Um 3 Uhr nachmittags wurde unter den Klängen der
Hauskapelle von der Turnhalle nach Hoherfelde mar-
schiert, wo beim Hause des Gohmrits G. Schmidt das Wet-
turnen, bestehend aus Steinwürfen, Kugelstößen, Schlei-
derball und Wettkäufen, stattfinden sollte. Das schöne
Wetter, wie auch die große Beilichheit des Vereins hatte
eine Anzahl Schaulustiger angelockt. Das Resultat war
sehr besonders gut, die große Hitze war wohl viel schuld
daran. Preise erhielten: 1. Preis Friedr. Helm (2 M.),
2. Pr. Heur. Gerdes (1 M.), 3. Pr. S. v. Harrebeck (2 M.),
4. Pr. W. Diddens (Alle M.). Von der Jäglingerie
erhielten: 1. Pr. Wump, 2. Pr. Nordmann, 3. Pr. Rad-
mann. Dem Wetturnen schloß sich ein fröhlicher Konsum
an, bis dann um 9 Uhr unter den Klängen der Hauskapelle
der Rückmarsch nach der Turnhalle angetreten wurde. Der
schöne Verlauf des Festes wird dem Verein, wie
noch immer, neue Mitglieder zugeführt haben.

* Der Gesangsverein „Anerkennung“ unternahm sei-
nen diesjährigen Sommerausflug mit Damen am
letzten Sonntag nach Hude. In dem dort schon und
romantisch gelegenen „Lindenhof“ in der Nähe der Ruinen
des Klosters ließ sich die fröhliche Gesellschaft geistlich nieder
und trug bald nachher mehrere Vieder im Freien und im
Saal vor zur Freude und unter lebhaftem Beifall der zahl-
reich versammelten Gäste. Die Mitglieder des Krieger-
vereins in Hude waren unter Führung ihres Vorsitzenden,
Auktionators Haberamp, erschienen, um die Sänger

kräftig ist in dem stimmungsvollen Raume sichtbar, den
das elektrische Licht aus hohen Kerzen und Birnen neuester
Form durchflutet. Die weiblichen Kirchenmitglieder sind
offenbar nicht nur in der „Wissenschaft“, sondern auch
in der Bekleidungskunst erfahren, denn man kann dort
selten schöne Toiletten sehen. Die wenigen männlichen
Anhänger der Sekte aber zeigten sich, soweit sie noch in
jüngeren Jahren standen, mit Watblumenkränzen ge-
schmückt.

Der Saal war überfüllt. Etwa 350 Personen, meist
„besseres und beßeres“ Publikum, waren anwesend. In
der Tür drängten sich die Nachzügler. Pünktlich zur ange-
setzten Zeit wurde der rote Blüchlein etwas zurück-
geschlagen und Wif Lewtow, die Predigerin, trat hinter
das Rednerpult. Eine große, schlante, hübsch gefleihte
Engländerin, deren goldgelbes Haar zu dem festesten
Nisch wie ausgefüllt wirkt. Die Orgel intonierte einen
Gesang in kirchlicher Melodie, die Wif Lewtow las einige
Bibelstellen vor mit schönem Organ und kirchlicher
Betonung. Dann nahm sie mit feierlicher Bantomime
das „heilige Buch der Gesundbeter“ in die
Hand, das sie eindringlich zur Anschaffung empfahl. Das
Buch ist geschrieben von der Gründerin der Sekte, Wif
Cddy, und nennt sich Science and Health with Key of the
Scriptures, Wissenschaft und Gesundheit durch den Schließ-
sel zur Schrift. Es kostet, nebenbei bemerkt, fantomiert
17 M., und da allein bis zum Jahre 1900 über 220 000
Exemplare verkauft worden sind, kann man sich einen Vor-
griff von dem daraus erzielten Geschäft machen. Die Vor-
tragende hielt nunmehr an Hand dieses Buches einen Vor-
trag über die Verprechungen der Sekte. Das System er-
klärte sie nicht. Es wird nur denen erklärt, die Mitglieder
der Sekte werden. Aber die Verprechungen sind
sehr weitgehend:

Christian Science erstreckt sich in alle Ecken und Win-
kel des tätigen Lebens, sie durchdringt alle unsere Will-
kür und Gelegenheiten. Das Verständnis derselben be-
fähigt alle Menschen, ohne Unterschied des Geschlechts in
ihrem Wirkungskreise größere Resultate zu erzielen.
Bankiers, Fabrikanten, Kaufleute, Leute
jeglichen christlichen Erwerbszweiges gelangen zu einer Be-
kehrung iher G e h e i m n i s s e, die ihnen noch wunder-
barer erscheint, als das Heilen der Kranken, und die von

zu begrüßen und einige angenehme Stunden im Kreise der Kameraden zu verleihen.

Der Handelsverein Vuffindungen in Seefeld ist in das Handelsregister eingetragen. Die Satzungen sind am 14. bezw. 16. Juni 1908 festgesetzt. Als Vorsitzende sind gewöhntlich Hinrich Diehrich Gerhard T a n g e n, Kaufmann in Seefeld, Gustav B ü l i n g, Kaufmann in Abtehausen.

Verkauf. Freier Adam hiersehl verkaufte sein in der Staustube befindliches Geschäft (einschließlich Inventar) für den Preis von 4000 M an einen Freier aus Wilhelmshafen, der das Geschäft in bisheriger Weise weiter zu führen gedenkt, während Herr Adam die Wirtschaft seiner Frau übernehmen wird.

Selbstmord oder Verbrechen? Gestern morgen gegen die Leiche einer etwa 28jährigen, bisher unbekannt Frau gefunden. Die auf dem Gesicht liegende, ziemlich fortpulente Leiche war bekleidet mit schwarzen Strümpfen und Schuhen und einer schwarzen Bluse. Kopf und Unterkleider fehlten. Etwa 15 bis 20 Meter von der Leiche entfernt lagen ein schwarzer Frauenhut, ein hellbrauner Regenmantel und ein schwarzer Sonnenschirm mit gebogener Krüde. Die Verstorbene war 1,65 Meter groß und hatte schwarzes Haar. Die Leiche hatte im Gesicht leichte Abschrägungen. Ob ein Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

11. August, 13. Juli. Am gestrigen Sonntag, um etwa 4 Uhr nachmittags, ertrank im überstern nördlichen Ende des Augustseehafens am weit der neuen Schwere der siebenjährige Sohn Friedrich des Ambauers Deltzenders aus Klauhörne. Mit mehreren fast gleichaltrigen Knaben vergnügte er sich damit, über einen im Wasser liegenden Pfahl zu laufen. Mäßig stürzte er von der gewölbten, glattsigen Kante herab und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. Nach deren Aussagen soll ein Erwachsener in unmittelbarer Nähe gewesen sein, ohne zu helfen. Wenn es wahr ist, so läßt sich das nicht begreifen, da doch auch ein Nichtschwimmer in solchen Fällen immerhin einen Versuch zur Rettung machen soll.

Frage, 14. Juli. Der Donnerstag abend auf dem Bahndamm bei Mehrshof verunglückte Knecht Reubuhrt ist wenige Stunden nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben. Der unglückliche junge Mann hatte erst eben sein 20. Lebensjahr vollendet.

Wetterzug, 13. Juli. Vom denkbar schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern der Radfahrerverein „Vanderlust“ hiersehl das Fest seiner Sommerweide. Nach Empfang der zum Radfahrerdunst-„Huntelbrand“ gehörenden Vereine Tungen, Hundsmühl, Hundloien und Hengelage begann das Rennen. Sieger im Hauptfahren waren 1. Schröder-Tungen, 2. Harndierck-Odenburg und 3. Stolle-Tungen; im Vereinstochren 1. J. Evers, 2. Gräbenitz und 3. G. Evers, sämtlich in Weisterburg wohnhaft. Nach Beendigung des Rennens fand die Sommerweide statt. Pastor Rodenbrock-Wardenburg hielt die Weiderede. Das Banner ist sehr schön gehalten. Auf der einen Seite sehen wir auf blauem Felde das Odenburger Wappen. Um dasselbe steht „Radfahrerverein Wanderlust Weisterburg 1908“ geschrieben. Auf der anderen Seite steht auf grauem Felde über einem Rade, über dem ein Adler schwebt: „In Tat und Wort treu unserm Sport.“ Vom Radfahrerverein „Tungen“ wurde dem Verein ein Fahnenmangel überreicht. Im Saale des Vereinslokals „Brunns Gasthof“ wurde dann vom Radfahrerverein Hundloien ein sehr erlesenes Amüsament ausgeführt. Hieran sollte sich gleich die Korsofahrt anschließen. Ein Gewitterregen nötigte aber, noch eine Weile zu warten. Die Korsofahrt dehnte sich aus bis Schmidt's Gasthof in Altrup. Abends fand großer Beifall statt, der gut besucht war.

Vermischtes.

Generalfeldmarschall Loë und Marschall Canrobert. Von einer interessanten Begegnung zwischen dem dieser Tage verstorbenen Generalfeldmarschall Walther von Loë und dem französischen Marschall Canrobert erzählt Oberst Secrétan in der „Gazette de Lausanne“. Es war im Jahre 1879. Loë, der kurz vorher zum Generalleutnant und Kommandeur der 5. Division ernannt worden war, hatte sich als Chef einer deutschen Militärmission — der ersten, die nach dem Kriege französischen Männern bewohnte — nach Frankreich begeben. Der Führer der französischen Mandatstruppen war der Herzog von Anjou. Bei Vesoul machte General Loë mit allen fremdländischen Offizieren dem Marschall Canrobert einen Besuch; er kannte den Marschall nicht persönlich, hatte ihm aber während der Belagerung von Metz einen persönlichen Dienst geleistet; der Marschall durfte damals aus der belagerten Stellung heraus mit seiner Frau korrespondieren, und diese Vermittlung hatte er Loë Vermittlung zu verdanken. Es war ein ergreifendes Moment, als jetzt in Gegenwart der vielen fremdländischen Offiziere der Marschall auf Loë zutrat, um dem deutschen General noch nachträglich für seine Dienstwilligkeit zu danken. Loë sprach gefällig, ja sogar elegant französisch. Einem Tages führen die höheren Offiziere in einem Break zum Mandat hinaus. Die Unterhaltung drehte sich um die moderne Taktik der Infanterie und um den Wert der zerstreuten und der geschlossenen Kampfordnung. Marschall Canrobert, der im Wagen dem General Loë gegenüber saß, war entschieden für die geschlossene Kampfform. „Für diese Kampfform“, sagte er, „kann dem Angreifer Zusammenhalt, Angriffskraft und den zum Siege führenden Ungleichheit geben. Wie soll der Truppenführer den Truppen etwas von seinem Geiste eingeben, wenn sie kilometerweit zerstreut sind, sich auf dem Boden wälzen und sich eingraben wie die Kaninchen? Ich bin schon zu alt, um noch eine solche Schlachtdröngung zu begreifen.“ Als Loë einen Einwurf machte und von der körperlichen Gewandtheit, Kühnheit und Selbsttätigkeit des Soldaten, von der Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffe und in der Ausnutzung des Geländes, von der Macht des Gewehrfeuers und von anderen Vorzügen der zerstreuten Ordnung sprach, sagte der Marschall lebhaft: „Oh, ich weiß sehr gut, daß Sie recht haben. ... Sie sind ja jetzt unsere Allister. ... der Sieg hat Ihnen alles gegeben, Vorbeeren und alles andere.“ — „Vorbeeren“, erwiderte Loë, „sind ein schlechtes Gemüse, Herr Marschall! Sie steigen zu Kopf und verderben einem den Magen!“

Ein Franzose über den Grafen Zeppelin. Unter der Epigamie „Ein deutscher Erfinder“ schreibt F. Ernest-Charles im „Gil Blas“: Wir haben alle Ursache, uns für die Fortschritte der Luftschiffahrt zu interessieren. Wir haben um so mehr Ursache dazu, als unsere eigenen Leistungen auf diesem Gebiete wieder einmal den Scharffinn, den Mut und die Ausdauer unserer Erfinder gezeigt haben. Hervorragende Eigenschaften des „genus humanum“ darf man aber wohl überall anerkennen, wo immer man sie auch findet. Ich bewundere nicht minder den Grafen Zeppelin, den deutschen Erfinder. Bei uns sind die künftigen Erfinder der Luftschiffahrt jung oder in der Blüte des Alters. Graf Zeppelin aber hat schon seinen siebzehnten Geburtstag gefeiert. In selbstloser Weise macht er die energigsten Anstrengungen, um einer Wissenschaft zum Siege zu verhelfen, deren große praktische Entwidlung er wahrscheinlich nicht mehr erleben wird. Man sage, was man will, aber das ist wirklich schön. Die Geschicklichkeit des Juvenius ist höchster Wirklichkeit würdig, aber der beinahe phlegmatische Stoizismus des Mannes ist wunderbar. Man erzählt, daß Graf Zeppelin im Oktober 1906 die erste Ausfahrt mit seinem Ballon, dem „Zeppelin III“, versuchte. Alles war in Aufregung, weil man fürchtete, daß die letzte Hoffnung eines unermüden, aber

bis dahin nicht sehr glücklichen Forschers wieder getäuscht werden könnte. Er aber sprach nicht ein Wort. Er stieg auf. Und der Ballon landete in Konstanz. Graf Zeppelin konnte so noch einmal seinen Bruder betonen, der wenige Tage später das Zeitliche segnete. ... Altkanzler hat das Leben der ruhiger Männer erzählt. Heroisere Taten als diese hier hat er uns nicht überliefert. Deutschland hat uns in dem großen Automobiltrennen geschlagen. Um so schmerzlicher Deutschland zählt den Grafen Zeppelin zu seinen eigenartigsten Erfindern. Um so besser! Wenn wir auf Gemeinplätze Wert legen, könnten wir sagen, daß er der Menschheit Ehre macht.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Zeitzilmarke. Die Lage der Baumwolle in Amerika, namentlich in Westdeutschland, ist höchst unbefriedigend. Die Spinner zeigten sich neuerdings in ihren Forderungen nachgiebiger, ohne dadurch größeren Umsatz zu erzielen. Mungo- und Streidgarn waren wieder vernachlässigt, Kammgarn aber gut beachtet. In letzterem Fall es größeren Unternehmungen für spätere Lieferung. Die Umsätze in Zemitat- und Jauchgarnen waren sehr begrenzt. Der Absatz blieb schwach. Die Tendenz für Nachs- und Mergarn ist behauptet; der Absatz auf alte Abfälle gestaltete sich etwas reger.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Maschinenfabrik Bed & Genel in Passau wurde seitens der Verwaltung mitgeteilt, daß begründeter Aussicht auf den Eingang bedeutender Aufträge in nächster Zeit vorhanden sei. Es sei sonach ein gleichmäßiger Geschäftsgang zu erwarten, wenn er auch nicht so lebhaft wie im vergangenen Jahre werden würde. — Wft. - Geschäft in Montanindustrie, Berlin. Lieber das laufende Jahr wurde in der Generalversammlung mitgeteilt, daß einzelne der im Besitz der Gesellschaft befindlichen berggängigen Werte seit Schluß des Geschäftsjahres (31. März) Kurserholungen eingetreten seien, so daß der Abschluß am 1. Juli ein erheblich besserer als Bild geboten habe würde. — In der Hauptversammlung der Tiefbau- und Kälteindustrie Akt. - Ges. Gebhardt & Kämpfe teilte der Generaldirektor mit, daß die Werke im laufenden Jahre stark beschäftigt seien, ebenso die ausmündigen Filialen der Gesellschaft. Demnach sei zu erwarten, daß die Ergebnisse für das laufende Geschäftsjahr wieder günstige werden. Eisenpreisrückbildung in Oesterreich. Die österreichischen Eisenhändler haben die Preise für Stabeisen um Grobbleche um eine Krone pro 100 Kg. herabgesetzt.

Die Roggenerte Deutschlands. Mit der Roggenerte ist schon vereinzelt begonnen worden. Daß Deutschland quantitativ eine große Roggenzeugung zu erwarten hat, sieht wohl allgemein fest; die Nachfrage ist nur: Wie wird das Ergebnis in qualitativer Hinsicht sein? Es war nämlich in der letzten Zeit mehrfach berichtet worden, daß an einigen Stellen der neue Roggen unreif geworden und teilweise sich Körnerbildung etwas zurückgeblieben sei. Ob nun tatsächlich die „lange Trockenheit“ auf die Qualität des neuen Roggens schädlich eingewirkt hat, wird sich erst in den nächsten Wochen zeigen, wenn die ersten Druckresultate vorliegen. Im allgemeinen wird aber angenommen, daß der Ertrag der Hise nicht nur nicht ungenügend, sondern vorteilhaft sein wird, und daß wir, ähnlich wie in 1904, eine durchaus sehr gute Qualität Roggen gewinnen werden. Während im Vorjahre allseitig Klagen erhoben wurden, daß der Roggen zu gering geerntet worden war, wird die neue Ware, wenn jetzt kein Roggenperiode einsetzt, ausgereift, trocken und leicht zu verarbeiten sein. Einen Anhalt in Bezug auf die zu erwartende Roggenerte gibt der am 3. Juli veröffentlichte Sachverständigenbericht der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsvereins. In diesem Berichte war der Ertrag der Weizen

niemand verstanden worden kann. Der nicht bis zu einem gewissen Grade mit den grenzenlosen Möglichkeiten göttlich verheißener Intelligenz vertraut ist. Die Entdeckung der Christian Science offenbart das Prinzip des ursprünglichen christlichen Geistes und stellt dessen Wirksamkeit von neuem fest. Im Prinzip verneint sie, daß es eine unheilbare Krankheit gibt, und in der Praxis ist beinahe jede bekannte Krankheit durch sie geheilt worden, einschließlich der ganzen Riste der von der Arzeneiwissenschaft für unheilbar erklärten Krankheiten. Zuletzt aber gibt sie jedem Mitglied Auskunft über die letzten und fernsten Fragen, über die jemals der Kopf irgend eines Philosophen gegrübelt hat.

Nachdem der in englischer Sprache gehaltene Vortrag und die darin enthaltenen Versprechungen zu Ende waren, wurde über die Verammlung in methodistischer Art eine Reihe von fünf Minuten lautloser quälender Stille verhängt, in der sich jeder mit sich selbst und seinem Gewissen beschäftigten sollte. Dann begannen die „Bekenntnisse“. Drei, vier junge Mädchen und Frauen erzählten in zum Teil drastischen Worten ihre Krankheits- und Leidensgeschichte und wie ihnen die Verzehe den Tod versprochen haben. Die Christian Science aber habe ihnen Leben, Gesundheit und höchstes Frohgefühl augenblicklich wiedergegeben. Und die Predigerin am Rednerpult fügte diesen Bekenntnissen in einem Schlussworte als unumstößliche Tatsache hinzu, daß jeden Mittwoch und jeden Sonntag etwa 10 000 Menschen geheilt werden, und daß die Gemeinschaft der Christian Science sich täglich mehre und schon über 1000 Kirchen zählte, und daß es eigentlich unbegreiflich sei, wie ein vernünftiger Mensch angesichts dieser Tatsache sich nicht der Christian Science und damit der besten Versicherungsanstalt für Zeit und Ewigkeit anschließen. Gelang leitete dann das Ende der Verammlung und den Anfang der „Einzelbesprechungen“ ein, und ich machte mich vorher eilends davon, weil ich ein unverbesserliches „Weltkind“ bin.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Was macht man, um lange zu leben?

Mit dieser interessanten Frage, die seit dem grauen Altertum schon so viele beschäftigt hat, befaßt sich neuerdings ein amerikanischer Arzt von Ruf, der Professor George Kinking von der Maryland Medizinischen Fakultät. Er hat ein Buch geschrieben, das er: „Langes Leben und wie man es erreichen kann“ betitelt und das in Amerika großes Aufsehen macht. Dr. Kinking hat die Tauer des Menschenlebens zu seinem Spezialstudium gemacht und erteilt einfache, ehrliche Ratschläge, wie man sich vor Krank-

heit schützen, die Gesundheit erhalten und damit ein langes Leben erreichen kann. „Nedermann“, sagt er, „hat ein Anrecht auf die von der Natur dem Menschen zugemessene Lebenszeit, und wenn man Mittel sucht, das Leben zu verlängern, so gibt man nur Fingerspiele, welchen Weg man zu gehen hat, um sein angeborenes Recht zu wahren. Gewiß bedingt der Wunsch nach langem Leben gewisse Opfer, einige Enttugung und das Weglegen von Gewohnheiten, die viele als unerlässlich betrachten, soll sie das Leben überhaupt freuen. Das erste zu befolgende Prinzip ist, den Urclagen aus dem Wege zu gehen, die zu einem frühzeitigen Tod führen, die sanitären Vorschriften der modernen Wissenschaft zu befolgen, welche die Leibel bekämpfen, durch die zahllose Tausende von Todesfällen an Lungenzündung, Schwindel und Typhus verursacht werden. Der Kandidat für ein langes Leben muß sich gewisse Vorteile aneignen, wenn sie ihm nicht von der Natur beideret wurden. Er muß ein mäßiger Esser werden und sich eine gute Verdauung anschaffen. Die Antialkoholiker strengter Obervanz haben nach der Statistik keine besonders hervorragenden Chancen für ein langes Leben. Ein genaues Studium der Zahlen ergibt die Tatsache, daß von Leuten, welche ein besonders hohes Alter erreichen, mindestens die Hälfte einem mäßigen Genus von Alkohol treu geblieben ist. Wer sich gegen einen frühzeitigen Tod verschern will, muß von heiterer, friedlicher Gemütsart sein, nicht launenhaft und mild in der Beurteilung anderer. Mäßige, nach der Tageszeit geordnete Gewohnheiten sind notwendig und ein Lebensberuf, der nicht zum ununterbrochenen Eizen zwingt. Was die Wohnungen betrifft“, sagt Dr. Kinking, „so haben wir genügendes Beweismaterial, um überzeugt zu sein, daß die physischen Verhältnisse der Städte mit der Zeit minderwertig werden und daß ihre Lebensdauer sich mit der unter ähnlichen Bedingungen lebenden Landbewohner nicht messen kann. Die Hauptfrage ist, daß die Städte ihren Bewohnern nur schwer zwei Hauptbedürfnisse liefern können — reine Luft und reines Wasser. (Reine Luft In Odenburg werden durch die Unmassen Qualm, die der Theaterdampfenstein im Winter täglich ganze Stunden lang auswirft, je nach der Windrichtung, Stadt und Anlagen total verpestet. Wir haben schon oft auf das Uebel hingewiesen, Mithilfe scheint man aber noch immer nicht für nötig zu halten. Aufzuzunanz und Natarrhe werden, wie die ärztliche Wissenschaft befaßtigt, durch die Verpestung der Luft gefördert. Med.) Wer eine Wohnung mietet, soll mehr auf die Gesundheitsverhältnisse derselben sehen als auf die elegante Ausstattung. Frische Luft ist überhaupt die erste Bedingung des Lebens, und war für den Geist eben-

sofort wie für den Körper. Arbeit und Erholung sollen in frischer Luft stattfinden, und im Schlaf soll den Lungen ein recht frische Luft zugeführt werden. Der Mensch soll sich insbesondere vor dem Leberessen in Acht nehmen. Lieber so wenig als zu viel. Das schnelle Essen ist aber der größte Feind eines langen Lebens. Die Nahrung muß dem Alter, der Statur, der Beschäftigung, den Bedürfnissen des Menschen angemessen sein, sie muß aber auch gut gekaut sein. Das Fleisch und das Gemüse müssen nicht wie dumme Ganskrauten und Köchinnen es tun, im Wasser ausgekocht werden, denn dadurch verlieren sie ihre wertvollsten Bestandteile. Eßt langsam, kaut eure Nahrung gut durch, und ihr werdet schon weniger essen. Die Verdauung, die Gesundheit werden sofort den Vorteilen spüren. Es wird dadurch Energie gepakt, die ihr auf eure Arbeit verwenden könnt. Und nur nicht über eure Gesundheit nachdenken. Das unaufförliche Grübeln über eingebildete Leiden ist so schlimm für den Körper, wie eine wirkliche Krankheit. Wer sich einmal vertraut gemacht hat mit dem was richtig ist, befolgt die Regeln von selbst ohne irgendwelche Nachdenken. Die physischen Bedingungen des Lebens sollen aber nicht allein berücksichtigt werden. Geist und Gemüt verlangen mindestens ebensoviele Aufmerksamkeit wie wollen systematisch bedacht werden. Deshalb muß die Arbeit gewissen Regeln unterworfen werden, damit die Energie geordnet werde. Es muß vollständige Ausnutzung durch physische Betätigung, Abwechslung und Ruhe gegönnt werden. Der Mensch soll heiter sein. In merer während des Sorgen hat schon mehr Verlust als Grab gebracht als Leberarbeit, Schmerz oder Not. Im Gumor liegt die Rettung vor vieler Unbill. Da weder das Hirn noch das Herz im Wachen und im Schlaf glänzlich ihre Tätigkeit einstellen, ist die Abwechslung beinahe so wichtig als die Ruhe selbst. Ein Ding, welches großen Anteil an der Verlangung des Lebens, besonders im Alter hat, ist die Verfolgung einer Liebhaberei, eines Interesses, das außerhalb der Lebensbeschäftigung liegt. Damit ist das Betreiben einer Kunst oder einer Fertigkeit gemeint oder einer Leidenschaft fürs Sammeln. „Keinesfalls“, sagt Dr. Kinking, „soll man sich zwingen, mit weniger Schlaf vorlieb zu nehmen, als der Körper zu bedürfen scheint — das Schlafbedürfnis ist bei den Menschen sehr verschieden, man kann dafür keine allgemeinen Vorschriften machen. Frische Luft und Einfachheit in der Lebensführung sind die Geheimmittel, welche uns ein langes Leben verschaffen.“

terroggenerte für Deutschland auf 100,80 Prozent einer Mittelernte geschätzt. Berlin, 13. Juli. Borsie heute in fester Grundtendenz bei behaupteten Breiten.

Verkehrte Schlußkurve: 11. Juli. 3. Juli. Diskonto 170,62 170,60 Deutsche Handels 229,40 229,75 Bochum 213 - 214,25 Laura 204,50 204,75 Harpen 197,50 197,50 Gelsen 188,75 189,10 Kanada 159,70 160 - Paket 107 - 106,75 Lloyd 91,87 92 - 4% Russen 83,87 84 - Nordd. Woll 124,30 124,60 Tendenz fest. fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 14. Juli. Oldenburgische Landesbank.

Table with columns for bank names and interest rates. Includes entries like 'Oldenburg. konfol. Landesbank mit garant. Rücklagen', 'Oldenburg. Prämien-Obligat.', 'Oldenburg. staatl. Kreditanleihe', etc.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for loan types and interest rates. Includes entries like 'Mündelb. alte Oldenburger Konfol.', 'Mündelb. neue do.', '4% Oldenb. staatl. Kredit-Anleihe', etc.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Table listing prices for various types of grain and flour. Includes entries like 'Gerstemehl 7,60 M', 'Weizenmehl 8,60 M', 'Russisches Roggenmehl I 11,80 M', etc.

Berlin, 13. Juli. Produktenbericht. Am Getreidemarkt war heute die Grundstimmung für Weizen fest, hauptsächlich auf die Haltung der ausländischen Breiten, erhöhte Ka-Ma-Oferten, geringes Angebot und einige Deckungen. Auf die Roggenpreise drückte anfangs die geringe Witterung, später beteiligte sich aber die Tendenz im Einklang mit Weizen. Im allgemeinen blieb die Geschäftstätigkeit sehr gering. Sparer vor Juli gab insoweit härteren Angebots nach. September blieb behauptet. Mais ruhig und wenig verändert. Rübsöl still.

Schiffsnachrichten. 13. Juli.

Norddeutscher Lloyd. Bayern, Müstlaff, nach Marielle, heute von Odessa. Derflinger, Weiners, nach Ostafien, heute 12 Uhr mittags von Alger. Grober Kurffirt, Rangener (Polarfahrt), heute 6 Uhr morgens von Danzig. Delagoland, Weyerbe, nach Kuba, heute 12 Uhr mittags in Antwerpen. Kronprinzessin Cecilie, Bögemann, von Newport, heute 8 1/2 Uhr morgens von Plymouth via Cherbourg nach der West. Volbringer, Dicks, von Australien, gestern 7 Uhr morgens von Sydney. Preußen, Borfeld, nach Marielle, gestern in Marielle. Prinz Friedrich Wilhelm, Dahl, nach Newport, heute 6 Uhr morgens Seilth passiert. Sachien, Lertor, nach Batum, gestern von Konstantinopel. Schellen, Mühle, von dem La Plata, gestern 6 Uhr nachm. in Antwerpen. Schleswig, Rehm, nach Marielle, heute 3 Uhr nachm. in Alexandria. Sutar, Rehm, nach Genoa, heute von Neapel. Terapia, Genz, nach Genoa, gestern von Piräus. Thüringen, v. Riegen, von Australien, gestern 6 Uhr morgens in Marielle. Weisfallen, Rohde, nach Australien, heute 12 Uhr mittags in Bremen. Zieten, Brösch, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. in Eden.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sanja“.

Rauenfels, Krippner, gestern in Kalfutta. Wildenfels, Tenfer, gestern von Kalfutta nach Boston und Newport via Colombo.

Nordamer Schiffsverehr. Abgegangen:

Am 4. Juli: Minden 39, Brad, von Sameln. Am 5. Juli: Saale, Strenge, Braunschweig, Dreese, Brä, v. Mühlentfels, Gronowold. Am 6. Juli: Köln, Rhaden, Dresden, Kresmer, von Fischang, Norddahlern, Samien, von Newcastel; Petrolea, Kruse, von Emden. Am 7. Juli: Celle 6, Ribben; Celle 7, Klüber; Celle 14, Ehner, von Wiehe; Midgard 4, Wootsmann; Midgard 6, Sildebrandt, von Bremen; Sameln 19, Rod; Ida, Emigholz; Minden 61, Weisling; Minden 51, Bennefeld; Bremen 14, Ribbe; Bremen 68, Gaffer, von Sameln. Am 8. Juli: Korff 3, Sieben; Bremen 91, Giesmann, von Bremen; Berlin, Babbe; Darmstadt, Niemann, von Fischang; Minden 58, Lüde; Minden 44, Dreher, von Sameln. Am 9. Juli: Harbinger, Sellström, von Buenos Aires. Am 10. Juli: Nauplia, Soppe, von Hamburg; Unterwever 1, Deiken, von Bremen; Schönebed, Sündling, von Fischang. Am 11. Juli: Minden 23, Kölling, von Cappel; Minden 22, Bahre; Sameln 15, Lüde; Bremen 101, Eggarding; Sameln 8, Schulte, von Sameln; Sameln 25, Miffel, von Bremen; Minna, Bergmann, von Brake. Am 12. Juli: Schönfels, Wellm; Blumenthal, Rormann; Dueren, Proff; Frankfurt, Meyer; Magdeburg, Dierkes, vom Fischang.

Abgegangen:

Am 4. Juli: Dueren, Proffin; Chrenfels, Lemke, zum Fischang. Am 5. Juli: Celle 4, Zägeler; Sophie, Niemann; Sameln 18, Hartmann. Am 6. Juli: Minden 34, Röger, nach Bremen. Am 7. Juli: Köln, Rhaden; Dresden, Kresmer, zum Fischang; Celle 6, Ribben; Celle 13, Klüber; Celle 14, Ehner, nach Wiehe; Margarethe, Schumacher, nach Brake; Minden 47, Bahrs; Celle 10, Meyer; Minden 61, Weder; Celle 22, Meyer. Am 8. Juli: Bremen 94, Ribbe; Bremen 68, Säfte; Bremen 88, Börmann; Bremen 87, Mühlentfamp; Bremen 100, Thalmann, nach Bremen; Solstein, Otten. Am 9. Juli: Berlin, Babbe, zum Fischang; Petrolea, Kruse, nach Norden; Korff 3, Sieben. Am 10. Juli: Minden 12, Lüde; Bremen 91, Giesmann, nach Bremen; Vrag Sead, Dowell, nach Savannah. Am 11. Juli: Nauplia, Soppe, nach Antwerpen; Minden 25, Lüde, nach Bremerhaven; Ida, Emigholz, nach Bremen; Sameln 25, Miffel, nach Sameln.

Oldenburg Postamtliche Dampfschiffs-Reederei.

Wagaan, Schmieders, Caffi, Sieker, und Oldenburg, Uhlendrud, 11. Juli in Samburg. Gibraltar, Schoon, 11. Juli ausgehend Dover passiert. Riga, Düfen, 11. Juli ausgehend St. Catharines passiert. Nordsee, Schoon, 11. Juli in London. Porto, Rofe, 11. Juli in Messina. Rotterdam, Schmidt, 11. Juli Lizard passiert. Portugal, Wiffen, 11. Juli in Lifabon. Wogador, Baden, 11. Juli einkommend St. Catharines passiert. Riga, Düfen, 11. Juli ausgehend Quessant passiert. Rotterdam, Schmidt, 12. Juli in Sharpnes. Nordsee, Schoon, 13. Juli in Antwerpen. Cafablanca, Garde, 13. Juli von Bremen nach Rotterdam. Zines, Sandersfeld, am 13. Juli von Lifabon. Guadiana, Bghland, am 13. in Lifabon. Portimao, Niemann, am 12. in Quelva.

Gelegenheitskauf! Meyers Konversationslexikon nur 60 Mfr. 5 A, geb., 18 Bde., statt 180 M. Enno Bültmann.

Sprenger's Musikalien-Spezial-Handlung jetzt Achternstr. 10 (früher Geschäftshaus d. Elektr. Werks).

IV. Schützenfest in Petersfehn am Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Juli d. Js., wozu die auswartigen Schützenbrüder, sowie ein hiefiges wie auswärtiges Publikum ganz ergeblich einladet. Der Schützenverein Petersfehn e. V. Glücke mit 13 Rüdchen zu verchl. Johanniseeren 2 Bfr. 10 3/4, Geertien, Eichenstr. 11. Rebenstr. 9 c.

Kohlen, Koks, Brickets zu billigst gestellten Preisen empfiehlt J. F. Suhren, Poststr. 4.

Osternburg. Am Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Juli, nachm. 2 Uhr anfangend: Grosses Flobert-Preisschiessen. Kalib. 6 mm. Nur Geldpreise. Karte 50 S. Flobert und Munition rotz ausgehen. Schluss des Schießens abends 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein G. Fullmann.

Neue Vollheringe, 2 Stück 15 S., Dugend 80 S., empfiehlt H. Bode. Fahrrad, gut erhalten, in umständehalber billig zu verkaufen. Kurlowstraße 39 I.

Berein für Geflügelzucht und Vogelschutz, e. V. Oldenburg. Am Sonntag, den 2. Montag, den 3., und Dienstag, den 4. August d. J.: Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 15. Juli, abends 9 Uhr, im Kaiserhof. Tagesordnung: Aufnahme, Deutung der Beiträge, Bericht, Ausstellung, Verchiedenes. Der Vorstand: Bill. z. verchl. gosh. Wajsch, z. Vieh-Kutterer, Alexanderstr. 39. Giesmann 15 m. Wogador, Kaffee-Rüchen bill. abzug. Alterstr. 15. Zu verchl. gebraucht. Rippstoa u. Bettstiele m. Matras, ferner großer Spiegel, Tisch, Spiel-Geschänkte, Kaffeemaschine billig. Celliangelstr. 32, oben. Zu verkaufen 2 gebrauchte Fahrräder. Lindenstr. 41. Kaufe jed. Posten alte Briefmarken u. solche höchste Werte. F. Gerns, Oldenburg, Lindenstr. 41. Adorf. Zu verkaufen ein Kuhkalb. D. Rathjen.

Oldenburger Schützenverein. Am Sonntag, den 2. Montag, den 3., und Dienstag, den 4. August d. J.: Schützenfest. Verpachtung der Schützenplätze am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf der Festwiese beim Oldenburger Schützenverein. Die Direktion. Alte Karte Californ. Birnen 2 Bfr. 40 S. empfiehlt Joh. Voss. Adorfstr. 37. Ausgelammte Haare werden gekauft. Briefgeschäft J. Grawe, Oldenburg, Achternstr. Nr. 1. Haherfeld. Zu verkaufen ein schönes reinfarbiges Bullenkalb. S. Habbe. Damen und Kindergeräthet wird angekl. Eulalie 7.

Schuhhaus Rösser

jetzt nur Staustrasse 7.

Stenographen-Vereinigung

„Stolze-Schrey“

Dienstag, d. 14. Juli, abends 9 Uhr, beginnt im „Restaurant zum Prinzen (Eitel Friedrich)“, Julius-Wolff-Platz (Privateingang Kurze Str.), ein

Unterrichts-Kursus

für Damen und Herren in der Stenographie.

„Rotes Haus“

Morgen, Mittwoch:

Familienfest

und Kinderbelustigungen.

Erdbeeren mit Schlagjabe.

Dhmfstede,

Hochheiderweg.

Sonntag, den 19., Montag, den 20., Dienstag, den 21. Juli:

Großes Preiskegeln.

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Wiekert.

Radfahrerverein

„Fahre wohl“,

„Ovelgönne“,

feiert am

Sonntag, den 19. Juli 1908, im Vereinslokal

„Viktoria“-Hotel

sein diesjähriges

Sommerfest.

Programm:
Nachm. 2½ Uhr: Großes Hauptreiten (30 km), Einlaß 3 M.
Nach dem Reiten: Straßenkorso.
Um 7 Uhr: Preisverteilung.
Nachdem:

Großer Festball.

Anmeldungen zum Hauptreiten bis zum 15. Juli.
Zu reger Beteiligung laden freundlichst ein
S. Seen. Das Komitee.

Verloren.

Entlaufen 1 Hund,

(sch. m. braun, weißen (Dobersmann), hier a. d. Nam. Weing. Wiederbringer einer Belohnung. Langestr. 28.

Entlaufen ein schottischer Schäferhund.
Abzugeben Stadtweg 6b.

Verloren am Montag, den 13. Juli, nachmittags, im Evertsenholz in der Nähe des Sportplatzes eine schwarze Dandylotte, enthaltend neben Kleinigkeiten ein Portemonnaie mit Inhalt.
Gegen Belohnung abzugeben
Hauptstr. 16, oben.

Bermittel von meinem Bande in Oldenbrot ein meist schwarz.

Dachstab

mit Tau um den Hals, woran Brettschnitz mit Buchst. J. G. W. Um Auskunft bittet
Ernst Meyer. J. Meent.

Anzuleihen gesucht.

anzuleihen ges. s. 1. Jan. 1909 7300 M auf 1. Hypothek.
Offerten unter **G. 37** an **H. Bichhoff's Alm.-Exp., Oldenburg.**
Naderber. Im Auftrag Jude ich mehrere

Kapitalien

— größ. wie kleinere Beträge — gegen beste Hypotheken zu 4 Proz. bei halbjährlicher prompter Zinszahlung anzuleihen. Offerten erbitte möglichst bald.
G. Claus, Antf.

Anzuleihen gesucht 1—2000 Mark auf sofort oder später. Off. u. S. 451 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen auf sichere Hypothek 1500 Mk. am 1. Nov. Off. unt. B. 5 postlag. Oldenburg.

Mark 70,000

gegen erstklassige, durchaus sichere Hypothek, zum 1. November, event. anderen Termin, von promptem Zinszahler g. eucht. Angebote unter S. 487 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenburg. Auf durchaus sichere Hypotheken werden zu November d. J. 7500, 7000, 15 000 und 3800 Mark zu 4½ % Zinsen anzuleihen gesucht.
M. Bichhoff & Grimm.

Miet-Gesuche.

Oldenburg. Suche im Auftrage zum 1. November d. J. **eine einfache Wohnung,** enthaltend 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Stallraum und Gartenland, oder ein Haus mit angelegenen Räumen und kleine Oberwohnung.

Oldenburg, Schuhmachermeister, Ziegelhofstr. 15.

Kinderl. Ehepaar

sucht zum 1. Aug. moderne 4 bis 5 Zimmrige Wohnung, am liebsten etwas außerhalb. Preis 400 M. Mietel, Kündigung.

Angebote u. Anm., **Wilhelmshaven, Moorstr. 68.**

Gesucht s. 1. Nov. eine Oberwohn. m. sep. Eina. s. Nr. d. 180 Mk. Off. u. S. 458 a. d. Exped.

Weitere Dame sucht 2-3 unmobilierte Zimmer mit Mittagstisch und Beheizung, möglichst im Döbberwiel.

Angebildungen m. Preisangabe unter M. T. postlagernd Oberneuland 6 Bremen.

Zu miet. ges. s. 1. Nov. Unterwohnung mit ar. Garten. Heiligungsbüchel bevorzugt. Off. unt. S. 446 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zu Sept. od. Okt. 11. Unterwohn. b. zu 200 A. Off. u. B. 138 Nil. Langestr. 20.

Ein Decr sucht auf 1-2 Monate 1 Zimmer mit Bett in der Nähe des Bahnhofs, in einem ruhigen Hause, kinderlos. Offerten mit und ohne Morgenkaffee unter S. 481 an die Expedition dieses Blattes.

Unterbeamten-Familie, 3 Pers., sucht verlegungs- s. 1. August in Oldenburg eine Wohnung. Offerten unter S. 483 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten.

Klein-Dorngöhl. Zu vermieten auf Mat eine Wohnung, Land nach Belieben. **Wm. Fohling.**

Oberwohnung,

Tränium, mit Gas- u. Wasserleitung, zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. Mietpreis 350 M. inkl. Wasserz. **Ackerstraße Nr. 22.**

Redl. möbl. Wohn- u. Schlafz. zum 1. August zu verm. Zeugnisstr. 23 a, oben.

Zu verm. zum 1. Nov. absch. bei **Obern., 2 St., 4 R., Küche u. Zub. Evertsen, Hauptstr. 52 a**

Hans Bismarckstr. 10,

modern, zu vermieten.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. November d. J. die beiden Unterwohnungen **Sandstr. 61.**

M. Bichhoff & Grimm.

Zu verm. Unterwohn., 3 St., 3 R., Guterrain, mit Garten, an ruh. Bewohn. **Schäferstr. 13.**

Zu vermieten eine kleine Unterwohnung. **Fabobitstraße 6a. Frdl. Soas, Mottenstraße 19b.**

Zu vermieten zum 1. November. **Bertramweg**

Unterwohnung

mit Garten, Fabobitstraße 6. Näheres daselbst, Oldenburg.

Zu vermieten

eine freundl. Sommerwohnung mit Balkon, an schönster Lage in Rastede, vis-à-vis dem Großh. Park.

Näheres **Süden 17.**

Z. v. s. 1. Nov. Oberwohnung, enthalt. 2 Stuben, 4 Kammern und Anbeher, event. Gartenland. **Ziegelhofstraße 46.**

Zu verm. zum 1. Nov. in der Humboldtstr. absch. bei **Obern., 270 Mk. Mottenstraße 65.**

Verpachtung halber eleg. Stube mit Kabinett zu vermieten. **Beterstraße 12.**

Zu vermieten freundl. möbl. Zimmer. **Näh. Fritze, Langestr. 30.**

Donnerschw. Ger. abgeschl. Ober- u. Unterw. mit Stall u. Garten zu Nov. Näh. Gichstr. 5.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen,

im Schneidern, Fleischnähen sowie allen häuslichen Arbeiten nicht ganz unerfahren, 1. zum 1. Nov. Stell. in Oldenb., wo es sich im Kochen ausbilden kann. Familienanschluss und Gehalt. Offerten unter S. 477 an die Exped. d. Bl.

Für ein junges Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, wird eine Stelle gesucht im schlicht bei Familienanschluss gesucht. Offerten erbeten unter A. B. 100 postlagernd **Oldenburg.**

Junges Mädchen, 19 Jahre, das i. allen häuslichen Arbeiten unterz., sowie Waschen u. Plätten, f. Stellung s. 1. Aug. od. später geg. Gehalt u. Fam.-Anschl. Off. u. S. 479 an die Exped. d. Bl.

Jg. solider verh. Mann, 22 J. alt, in ungek. Stellung, sucht zum 1. Aug. od. später dauernde Stellung als **Boten, Wärrer, Rader, Lagerarbeiter** od. bergt. Off. u. P. 406 Fritze Langestr. 20

Offene Stellen.

Männliche. Friseurgehilfen

sucht sofort oder später **A. G. Sölymann, Sorlum.**

Gesucht auf sofort ein **solider Gehilfe,** der in Klempnerarbeiten und Pumpenbau selbständig sicher arbeitet.

J. D. Kneue, Ganderheide, Altmeyer u. Kupferstr. 10.

Wir suchen für unseren erkrankten Schmiid für sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

Schmiid

oder Schlosser

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Angebote mit Zeugnis-Abdrücken an **Wilhelmshavener Ziegelei Mehrens & Co., Wilhelmshaven.**

Gesucht auf sofort ein **Leinwand-Gelehrter** für 14-16 Jahren. **Heiligengeiststraße 24.**

Gesucht ein Laufbursche.

F. Spanhake, H. Kirchstr. 7. Nafede. Gehalt auf sofort oder baldmöglichst ein **jüngerer Geselle**

Gez. Dänen, Bäckerei mit Milchbetrieb. Schuhmachergehilfe gesucht. G. W. Meyer, Bergstr. 8.

Einkassierer, gewandt, kautionsf., unter 35 J., Radl., gegen Gehalt u. Prov. gel. Off. m. Lebensl. unt. E. M. 43 an die Exped. der „Morgenzeitung“, Wilhelmshaven.

Ein junger Landwirt,

der sich vor seiner Arbeit selbst und sich weiter ausbilden will, findet zum Herbst Stellung in einer gr. Landwirtschaft der obd. Geest bei Familienanschl., schlicht u. s. Gehalt od. etwas Gehalt. **Gez. Off. u. S. 488 a. d. Exped. d. J. erb.**

Wer Stellung sucht,

verlange die „**Deutsche Bauhandwerker-Vor.,** Göttingen 41.

2-20 Mk. tägl. können Berl. f. d. Stände verb. Nebenerwerb, durch Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretg. u. Näheres Gewerkszentrale in **Arbura i. Br.**

Donnerschw. Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger

Zahnradschlosser

für dauernde Beschäftigung. **Wilhelm Krüger.**

Naderbollenhaken. Gesucht zum 22. Juli ein **jüngerer Bädergehilfe.**

Bernd. Schwaer, Bäckmeister. Gehalt zum 1. Sept. resp. 15. ein tüchtiger

Detailreisender

für gute eingeführte Landfundschaft. — Nur fath. junge Leute, die militärdienst sind, wollen Zeugnisse, Photographie nebst Gehaltsanträgen einreichen.

Kaufhaus A. Hinrichsmeyer, Bad Diele.

Gesucht auf sofort ev. später ein **Schreiberlehrling.**

Rechtsanwalt Schwarz.

Selten hoher Verdienst!

Tüchtige Verkäufer gesucht für den Verkauf eines neuen geistlichen Artikels für Haushalt und Gewerbe-Betrieb. Bei Absatz dieses Artikels von nur 6 Stück pro Tag ergibt sich schon ein Verdienst von 37 M!

Nur Personen von tadellosem Ruf und genügender Energie wollen Expedition ant. S. 478 an die Expedition d. Blattes senden.

Automobilfahrer:

Jedermann wird in kurzer Zeit technisch-praktisch herangebildet. Bedeutendste und lehrreichste Institut dieser Branche. Eigene Lehrwerkstätten. Tages- u. Abendkurse. Nach Lehrzeit Stellung im In- und Auslande. Von Behörden bevorzugt. Prospekte frei.

Dhmfstede. Auf sofort ein **Arbeiter,** der mähen kann. **G. Hanken.**

Weibliche. Afford-

Arbeiterinnen

auf Stunden und halbe Tage gesucht. **J. Bruns, Konferenzenfabr.**

Gesucht nach Kaffee für kleinen Haushalt (2 Damen) ein **junges Mädchen**

gegen Gehalt. Vom Lande bevorzugt. Anmeldungen nimmt entgegen **Frau G. Bulling, Nethen b. Bahn.**

Sofort ein erfahrenes **Zweitmädchen** gesucht. **Gut Carolinenhof b. Verdel.**

Gesucht auf sofort ein **nettes junges Mädchen** zur Führung des Haushalts. Stellung angenehm und selbstständig, da die Hausfrau fehlt. Offerten unter S. 482 an die Exped. d. Bl. erb.

Haushälterin gesucht

in einem kleinen Haushalt bei einem Mann und 2 Kindern. Offerten an **Dr. Aswendt, Sattler im Tagewerker-Depot.**

30 Jahre für mein Spezial-Geschäft i. Porzellan, Glas u. Steingut eine tüchtige, branchenübige

Verkäuferin.

Schriftl. Offerten mit Photographie, Zeugnisabdrücken und Gehaltsansprüchen erbitte **G. Brandes, Oldenburg i. Gr., Langestr. 41.**

Auf gleich ein **Halbmädchen. G. Hagemann, Buchdrucker.**

Gesucht zum 1. Nov. ein recht zuverlässiges, ordentliches **junges Mädchen**

für die Küche, das auch mit der Wäsche befaßt. **Oldenburg 13.**

Gesucht

zum 1. September ein junges Mädchen als Stütze bei Familienanschluss und Gehalt für kl. f. Haushalt bei einer Dame. Offerten unter J. J. Marktstr. Nr. 12, **Wilhelmshaven.**

Ein tüchtiges, affinitates, **eheliches Mädchen**

gesucht für einen kleinen Haushalt, welches des Nachmittags die Frau im Haushalt mit vertreten kann. **Frau Otto Cassie, Langestr. 36.**

Auf sofort **ältere Frau oder Mädchen** gesucht, die etwas Kochen kann. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht für Zwischenaht zum 1. August ein nicht **unerfahrenes Mädchen** für Küche und leichte häusliche Arbeiten. Näh. **Oldenburg 30.**

Für einen kleinen Haushalt wird zum Herbst eine durchaus erfahrene fleißige **Haushälterin**

gesucht, die auch die feineren Rüche versteht. Offerten unter S. 483 bejort die Exped. d. Bl.

Gesucht 1 Lehrmädchen u. 1 Verkäuferin.

Theodor Meyer, Schüttingstraße.

Gesucht zu November **zwei Mädchen** für Laden und Haushalt. **Job. Wöhl, Moorstr. 37.**

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen.** **Geulstraße 6.** Mit dem 1. Oktober d. J. wird an unserer stilligen Pflanzschule die mit 1160 M. Anfangsgehalt dotierte Stelle einer **Lehrerin**

Auf sofort ein **Arbeiter,** der mähen kann. **G. Hanken.**

Weibliche. Afford-

Arbeiterinnen

auf Stunden und halbe Tage gesucht. **J. Bruns, Konferenzenfabr.**

Gesucht nach Kaffee für kleinen Haushalt (2 Damen) ein **junges Mädchen**

gegen Gehalt. Vom Lande bevorzugt. Anmeldungen nimmt entgegen **Frau G. Bulling, Nethen b. Bahn.**

Sofort ein erfahrenes **Zweitmädchen** gesucht. **Gut Carolinenhof b. Verdel.**

Gesucht auf sofort ein **nettes junges Mädchen** zur Führung des Haushalts. Stellung angenehm und selbstständig, da die Hausfrau fehlt. Offerten unter S. 482 an die Exped. d. Bl. erb.

Haushälterin gesucht

in einem kleinen Haushalt bei einem Mann und 2 Kindern. Offerten an **Dr. Aswendt, Sattler im Tagewerker-Depot.**

30 Jahre für mein Spezial-Geschäft i. Porzellan, Glas u. Steingut eine tüchtige, branchenübige

Verkäuferin.

Schriftl. Offerten mit Photographie, Zeugnisabdrücken und Gehaltsansprüchen erbitte **G. Brandes, Oldenburg i. Gr., Langestr. 41.**

Auf gleich ein **Halbmädchen. G. Hagemann, Buchdrucker.**

Gesucht zum 1. Nov. ein recht zuverlässiges, ordentliches **junges Mädchen**

für die Küche, das auch mit der Wäsche befaßt. **Oldenburg 13.**

Gesucht

zum 1. September ein junges Mädchen als Stütze bei Familienanschluss und Gehalt für kl. f. Haushalt bei einer Dame. Offerten unter J. J. Marktstr. Nr. 12, **Wilhelmshaven.**

Ein tüchtiges, affinitates, **eheliches Mädchen**

gesucht für einen kleinen Haushalt, welches des Nachmittags die Frau im Haushalt mit vertreten kann. **Frau Otto Cassie, Langestr. 36.**

Auf sofort **ältere Frau oder Mädchen** gesucht, die etwas Kochen kann. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht für Zwischenaht zum 1. August ein nicht **unerfahrenes Mädchen** für Küche und leichte häusliche Arbeiten. Näh. **Oldenburg 30.**

Für einen kleinen Haushalt wird zum Herbst eine durchaus erfahrene fleißige **Haushälterin**

gesucht, die auch die feineren Rüche versteht. Offerten unter S. 483 bejort die Exped. d. Bl.

Gesucht 1 Lehrmädchen u. 1 Verkäuferin.

Theodor Meyer, Schüttingstraße.

Gesucht zu November **zwei Mädchen** für Laden und Haushalt. **Job. Wöhl, Moorstr. 37.**

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen.** **Geulstraße 6.** Mit dem 1. Oktober d. J. wird an unserer stilligen Pflanzschule die mit 1160 M. Anfangsgehalt dotierte Stelle einer **Lehrerin**

ein.

2. Beilage

zu Nr. 193 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 14. Juli 1908.

Die neue Ferienordnung für die evangelischen Schulen im Herzogtum Oldenburg.

In weiten Volksteilen ist man bemüht, Feste und soziale Ungleichheiten und Unebenheiten, die sich aus Ungleichheiten in die Festzeit hinübergeschleppt haben, zu beseitigen. Das ist gut so. Man versteht es seit langem nicht mehr, warum die Schüler der Volksschule längere Ferien haben mußten, als die Schüler der höheren Schulen. Wenn hygienische Gründe für die Besucher höherer Schulen vier Wochen Sommerferien notwendig erscheinen lassen, dann gelten diese Gründe, so sollte man meinen, in verstärkter Maße für die weniger gut genährten und in ungünstigen Verhältnissen aufwachsenden Kinder des Volkes.

Im vorigen Jahre wandte sich der Oldenb. Landeslehrerverein unter Darlegung der Gründe mit der Bitte an die Behörde, der Volksschule und der höheren Schule gleiche Ferien zu gewähren, den Ausfall des Schulunterrichts an Festen freitagen dagegen zu beseitigen. Auch der Landtag hat bereits vor Jahren in einem Antrag den Wunsch ausgesprochen, man möge der Volksschule dieselben Ferien geben wie den höheren Schulen. Das Ober-Schulcollegium veröffentlicht nun die nachfolgende Ferienordnung, die wir bereits kurz erwähnten:

1. Die Weihnachtferien: Vom 23. Dezember bis 2. Januar, beide Tage eingeschlossen.
2. Die Osterferien: Vom Mittwoch vor Ostern bis Dienstag nach Ostern, beide Tage eingeschlossen.
3. Die Maiferien: Vom 1. bis 7. Mai, beide Tage eingeschlossen.
4. Die Pfingstferien: Beide Pfingsttage mit dem Dienstag nach Pfingsten.
5. Die Ernteferien: Vier Wochen, vom Sonntag vor dem Anfang der Hundstage an gerechnet.
6. Die Michaelisferien: Zwei Wochen, vom Sonntag nach Michaelis an gerechnet.

Für die Ernteferien und die Michaelisferien kann der Schulvorstand wegen örtlicher Verhältnisse oder besonderer für ein einzelnes Jahr eintretender Umstände andere Zeiten von gleicher Dauer bestimmen. Der Schulvorstand hat von der gegebenen Verteilung dem Ober-Schulcollegium Anzeige zu machen. An den Festen freitagen wird überall Schule gehalten, doch sind die beiden ältesten Jahrgänge der Schulkinder an diesen Tagen in der herkömmlichen Weise vom Schulbesuch befreit.

Die Verlängerung der Sommerferien auf vier Wochen wird nicht nur in Lehrerkreisen, sie wird in weiten Volksteilen mit Freuden begrüßt werden. Im übrigen aber ist die Behörde, wie wir das leider oft erleben müssen, wieder auf halbem Wege stehen geblieben. Der Wunsch, gleiche Feriendauer für Volksschule und höhere Schulen, dem man allem schon aus sozialen Gründen nachgeben sollte, ist wiederum nicht erfüllt worden. Der Ausfall des Schulunterrichts an den Festen freitagen bleibt für die beiden obersten Jahrgänge der Volksschule weiter bestehen. Wiegt denn eine Stunde Abgang sechs Unterrichtsstunden der Volksschule auf? Wer das behaupten wollte, der müßte ja eine merkwürdige niedrige Meinung von dem Wert des Volksschulunterrichts haben. Sieht sich der Gottesdienst an den Festen freitagen denn nicht auf den Abend verlegen? Wir sind der Meinung, eine Schulkonferenz, in der der kirchliche Einfluß weniger nachgebend ist, als in unserm Ober-Schulcollegium, würde entschieden haben: Alle Kinder gehören auch an den Festen freitagen während der Unterrichtszeit in die Volksschule. Die Behörde hätte wohl daran getan, die Wünsche der

Lehrer und des Volks ganz zu erfüllen. Was sie hier bietet, ist wieder Fließwert und wird niemand ganz befriedigen. Warum nie etwas Ganzes? Warum immer auf Drängen in Stücken geben, was auf einmal als Ganzes allseitig befriedigen würde?

Stuten- und Füllenschauen im südlichen Zuchtgebiet.

Die Schauen fanden im Laufe der vergangenen Woche an den Orten Sandring, Kalkrup, Cloppenburg, Friesoythe, Falkenburg und Wildeshausen statt. In diesen sechs Körungsplätzen sind der Großherzoglichen Körungs-Kommission außer den in den Vorjahren prämierten älteren Stuten und Füllen, sowie den veräußerungspflichtigen Anlaufstutten insgesamt 126 Stuten zur Aufnahme ins Stutbuch vorgelegt, von denen 91 Tiere aufgenommen und 35 abgelehnt wurden. Zur Konkurrenz mit den Stuten- und Füllenschauen sind vorgelegt 39 Stuten, 15 Stutenten und 37 Stutfüllen. Von diesen Tieren wurden nach den zur Verleihung gelangten Protokollen bis jetzt die nachbenannten Stuten zur Konfirmierung im Prämienausgesetzt:

- a) Körungsplatz Sandring: 1. die Fäher. Stute Aftalante II, Nr. 2480, des Herrn. Hfers-Bümmersche Rüdiger Joh. Kaufmann-Bümmersche, dbr., B. Girello, Nr. Aftalante II, Nr. 1931.
2. Lorezza I, Nr. 2481, geb. 1905, dbr., des H. Rörtner jr., Tungen (Gel. Meyer-Schmerheim), B. Girello, Nr. Lorezza I, Nr. 2078.
3. Nina III, Nr. 2470, geb. 1905, idm., des Diehr, Spradow-Sandhallen, B. Freiliger, M. Riga Nr. 1177. Ueber die Ansetzung der Fäher. Stute Minima Nr. 2482 des Gebr. Meyer-Derelbe, br., B. Mohrart, M. Todter a. Trendina Nr. 103, wird die Körungskommission erst nach Beendigung sämtlicher Schauen entscheiden.
- b) Körungsplatz A s t r u p: 4. Emolone I, Nr. 2493, geb. 1905, idm., des G. Verienbrügge-Al. Noidarden, B. Auberto, M. Emolone Nr. 1941.
- c) Körungsplatz Cloppenburg: 5. „Colette“, Nr. 2535, geb. 1905, Fuchs, des Hof. Meene-Elfen (Sofbel. Arning-Gude 5. Diechholz), B. „Bernstein“, M. v. Samow. Brin. Weich. „Corect“, 6. „Zinnana III“, Nr. 2508, br., der H. Reichens Wwe.-Cappeln, B. „Macro“, M. „Zinnana“, Nr. 1655, 7. „Madina“, Nr. 2520, br., der Wwe. Wilken-Elfen (Fr. Meinardus Wwe.-Cappeln), B. „Kampolla“, M. „Nutha“ (C. St. B. Nr. 6290), 8. „Defade II“, Nr. 2507, br., des Hof. Wadhans-Tentel, B. „Macro“, M. „Defade“, Nr. 1660, 9. „Wilma“, Nr. 2523, br., des Hof. Meyer-Cappeln (W. Thien-Butterburg), B. „Wieland“, M. „Saja II“ (C. St. B. Nr. 10524).
- d) Körungsplatz Friesoythe: 10. „Dole I“, Nr. 2540, dbr., des Hr. Schröder-Thierhagen, B. „Meinert“, M. „Dole“, Nr. 1350.
- e) Körungsplatz Falkenburg: 11. „Hanau VI“, Nr. 2542, idm., des Gebr. Schütte-Bergedorfer-Die, B. „Freiliger“, M. „Hanau“, Nr. 152.
- f) Körungsplatz Wildeshausen: 12. „Ragaa II“, Nr. 2551, idm., des G. Wieting-Sannum, B. „Deidgraf“, M. „Ragaa“, Nr. 1554.

Spate finden die Schauen in Goldort und Zohne und morgen (Dienstag) in Lutten statt. Morgen nachmittag wird in Bestia die tierärztliche Untersuchung der Tiere vorgenommen, am Mittwoch, vormittags 9½ Uhr, findet dortselbst die Verteilung der Prämien an Stuten und Füllen statt. Am Donnerstag, den 16., beginnen die Schauen im nördlichen Zuchtgebiete.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 14. Juli.

Unentgeltlichen Ferienaufenthalt für ärmere Großstadtkinder befragt seit Jahren schon die „Vereinigung für unentgeltlichen Ferienaufenthalt in Samburg“, hier vertreten durch Zel. Therese Sendorff. Der Dame ist es durch ihre unangesehene Arbeit gelungen, hier und in der Umgegend 75 Samburger Volksschulkinder unterzubringen. Lehrer und Lehrgenossen und Ärzte übernehmen die Garantie für die Ausgewählten, daß sie in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung einwandfrei sind. Auch das Zeugnis muß in Ordnung sein, sonst kommen sie nicht mit. Viele außerzige Leute in allen Teilen unseres Landes erklären sich gern bereit, die Kinder zu nehmen; Lehrer und Pastoren machen oft die Vermittler. Zu einigen Familien kommen dieselben Kinder zum zweiten oder dritten Male, ein Zeichen, daß sie ihnen lieb gewesen sind. Oft ziehen sie, die man liebgewonnen hat, mit reichen Geschenken wieder in die Heimat. Man kann sich denken, wie wohl untere gute Landluft den Stadtkindern tut! Während der Schichten könnte man ersahen von der Abhängigkeit der Kinder und ihrer Pfleger. Hier und da wird wohl auch ein Kind ganz angenommen, und öfter ist der kleine Besuch nach seiner Konfirmation schon bei seinen Wohlkäufern in Dienst getreten. In Zwischenahn, Barel, Rastede, Neuenburg, Jemel, Geese, Hohenkirchen sind diesmal Kinder untergebracht, auf der Streife nach Leer allein 23. Das Jeverland könnte sich nach seiner Wohlhabenheit noch etwas mehr an der Aufnahme beteiligen. Das Münsterland wird mit katholischen Kindern versorgt. Die „Vereinigung“ tut sicherlich ein gutes Werk, und alle, die ihr helfen, ihre Ziele zu verwirklichen, verdienen sich einen Gotteslohn damit.

Heidebrand. Der in den letzten Tagen im Serrenmoor wütende Heidebrand ist durch das Regenwetter der letzten Tage gelöscht worden. Das Feuer hatte sich stellenweise tief in das Moor eingegriffen.

Ein Reflektorenunternehmen sieht man auf dem Esgrundstück an der Kaiserstraße, gegenüber dem Sanfahotel. Es besteht aus einer großen Tafel, auf welcher ca. 20 Firmen mit entsprechenden Empfehlungen Platz finden können. In der Mitte der Tafel, welche die Uberschrift „Empfehlenswerte Firmen in Oldenburg“ trägt, soll der öffentliche Wetterbericht eingeschaltet werden. Die Aufnahme von hiesigen Firmen erfolgt gegen entsprechende Vergütung, und der Platz kann abwechselnd für einen Monat benützt werden. Der Unternehmer stammt aus Varmen. Es ist scheinbar noch Platz auf dieser Reflektortafel.

Armenunterstützung im Fürtentum Birkenfeld. Nach einer Zusammenstellung der in den einzelnen Ortsarmenverbänden des Fürtentums Birkenfeld im Jahre 1907 aus Armenmitteln unterstützten Personen und der geleisteten Armenausgaben. Danach wurden 639 Personen mit 71 852,12 M. = 17,37 Prozent der Gesamtsteuer des Fürtentums (1902: 48 983,28 M. = 15,73 Prozent, 1903: 52 267,10 M. = 15,95 Proz., 1904: 66 927,98 M. = 19,78 Proz., 1905: 75 446,16 M. = 21,52 Prozent, 1906: 63 131,43 M. = 15,69 Prozent) unterstützt. Auf den Kopf der Unterstützten kamen durchschnittlich 103,23 M. (1902: 70,22 M., 1903: 73,22 M., 1904: 81,37 M., 1905: 90,70 M., 1906: 81,84 M.). In 41 landarme Familien bezw. Einzelgehende wurden im Jahre 1907 veranlagt 5568,42 M. und 62 Geistesranke und Idioten mit 28 991,17 M. unterstützt, durchschnittlich pro Kopf bezw. Familie 89,21 M. bezw. 467,60 M. — In Zufußhaken zu den Verpflegungskosten der von den einzelnen Ortsarmenverbänden des Fürtentums in strafenkäufern ver-

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als sie das Licht merkte, richtete sie sich gierig auf, auch der Leuchtständer hielt inne, in beträchtlicher Entfernung, wie erschreckt.

In der unweigenen Nacht, bei dem heulenden Wind, der Stof auf Stof gegen die Wälle jagte, harrten die beiden Menschen zu einander herüber, beide das Licht segnend, das tröstliche, göttliche, ohne das sie sich nicht gefunden hätten. Aber es war nur der erste Augenblick, der in dem gejagten jungen Geschöpf trüblichere Gefühle wecken konnte, dann stammte sie sich mit beiden Armen über den Balken, auf dem sie lehnte, und ohne auf ihre tiefenden Röde zu achten, rief sie zu ihrem Vater herüber, in einem Ton, der deutlich erkennen ließ, daß sie jedes Einmischen in ihr Leben mit Feindseligkeit zurückweisen würde:

„Hann, was willst Du hier?“
„Lining, bist Du's?“
„Du siehst ja.“

Ein Atemzug der Erleichterung kam von Hann. Der Leuchtständer froh wieder einen Schritt näher, seine Strahlen trafen die Füße des jungen Weibes und ihre Röde, von denen das Wasser herabsickerte.

Hann suchte zusammen, als ob ihm etwas wehe täte, und seinem natürlichen Sinn leuchtete sofort ein, was er hier etwa verhindern haben könnte.

Schwerfällig hob er die Laterne und gebachte auch das Gesicht der früheren Hausgenossin, die er bemußt oder unbewußt so lange einharrt hatte, zu erblicken, da rief er wieder, nur schärfer, erbitterter und ganz in dem Gefühl, daß sie sich gegen das Mitleid dieses Bauern zu wehren hätte:

„Hann, wie kommst Du um diese Zeit auf die Landstraße? Was machst Du hier?“
„Ich? O, Lining —“
Und der Fischer, der nie log, empfand sofort, daß er ihr jetzt um keinen Preis gesehen dürfe, wie sehr er nach ihr gesehnt habe.“

dem die Wahrheit sagte, „ich hatt' hier was verloren.“

„Du?“
Sie bog sich noch weiter über ihren Balken vor, der sich wie zum Schutz zwischen ihnen reckte, und schüttelte wild das Haupt.

„Das war wohl etwas sehr Kostbares?“ höhnte sie rauh, und dabei tat es ihr heimlich doch wohl, mit einem Weisen von Fleisch und Bein reden zu können, wenn es auch nur Hann war.

„Was es etwas sehr Kostbares?“ rief sie nochmals und kamste mit dem Fuße, denn es quälte sie, daß man drüber in dem häuschen ihre Schwand wahrscheinlich schon konnte, und daß dieser Töpel sie mit einer Laterne gesucht haben sollte.

„Was Kostbares?“ fragte Hann schwerfällig dagegen und starrte wieder durch die Nacht auf ihren wopperschweren Rod, von dem die Feuchtheit unauffalltiam herabrieselte. „Lining, es will keiner gern was verlieren. Aber Du — in seiner Einfach beischloß er, sie von ihrem Verdacht abzubringen, und das stellte er so an: „Aber es ist gut, daß ich Dich grade hier treiff, denn Du wollest doch gewiß zu uns 'riber.“

Die ehrliche Frau verwarf, daß es eben vom Moorfiker Kirchturn elf geschlagen hatte und daß man in dieser Sturmnacht nicht die Sand vor Augen sehen konnte. Aber Line wurde durch diese plumpe Gutmitigkeit, die sie so deutlich zu schonen versuchte, nur noch mehr erbittert.

„Was geht es Dich an, wo ich hin will?“ schrie sie heftig zu ihm herüber, während sie in Wut auf den Balken schlug, D, sie wollte so gern diese Leute beschimpfen, die sich in ihre Selbstbestimmung drängten, und auf der anderen Seite wünschte sie so sehr, gerettet zu werden. — Das ist das Leben.

Und dann hörte in seiner Angst um die Fremde die Beschimpfung gar nicht einmal heraus. Langsam, vorsichtig, als könnte sie durch jeden Schritt verkehrt werden, tappte er näher, bis er endlich die Laterne zwischen sich und dem Mädchen auf den Balken stellen konnte. Und sofort hielt die Frierende beide Hände über das Licht.

Jedes Gesicht des Lebens nahm sie gierig an. Es war ein wunderliches Bild, das die beiden jetzt boten: das junge, frierende Weib mit den zerzausten Haaren

und dem wilden, unfaßen Blick und ihr gegenüber der ungelente Mann in der flackernden Schifferkappe und dem geduckten Haupt, beide unter der Wille und bestrahlt von der Laterne. „Lining,“ hob Hann wieder an, denn er fürchtete nichts so, als seinen kostbaren Fing an dem Neg zu verlieren. „Es doch gut, daß ich Dich hier treiff, denn Du wollest gewiß zu uns herüber, und da die Brücke gebrochen ist, so muß ich Dich in der Nähe überdachen.“

„So? Ist sie gebrochen?“ wiederholte sie verächtlich. „Aber Hann, wie sollst Du dich hier vor dem Balken, so daß das zuckende Licht von unten sein Gesicht überhuchte.“

„Natürlich, Lining, ist sie gebrochen. Hoff Du das vergessen? Aber Du, — Du hast gewiß von dem Unglück bei uns gehört. Und da wollest Du kommen, um Mudding zu trösten. „Es nicht so?“

So hell war der Lichtkreis um die beiden geworden, daß die argwöhnliche Line sofort an seinen Iden auf die gerichteten Augen erkannte, wie sehr der Töpel alles wußte.

D, sie hätte ihm dafür mit der geballten Faust ins Gesicht schlagen mögen. „Wozu verheißt Du Dich?“ fuhr sie ihn an und rief an seinem Arm. „Du weißt ganz gut, daß ich alles früher wußte, wie ihr. Wozu soll das?“

Dann hielt still. „Lining, ich sagte mal so. Aber dann weißt Du gewiß auch, daß unser Vieh verkauft wird, und die Boole, und das Haus.“

„Das Haus auch?“ schreute Line zusammen, während sie unwillkürlich nach der Richtung der leuchtenden Fensterchen herumsah.

„Ja, das Haus auch, und wir mielen uns nun ein Stübgen und 'ne Küche bei Klaus Muddow.“
Als er von diesem Zusammenbruch sprach, da begann das Herz der Verworfenen wieder zu hämmern, in rasendem Schlage, sie hob ihre Finger zum Munde und biß darauf herum. Wilde Verzweiflung durchströmte sie wieder.
Warum — warum war sie nicht vorher unter den Binsen verschwunden? Nur einen Schritt galt es doch noch, und das Bett war so weich gewesen. Nein, nein, jetzt wollte sie nichts weiter hören. Mit einer Bewegung, unter der sich ihr ganzer Körper zusammenkrümmte,

fliegten Armen sind im Laufe des Jahres 1907 zusammen 1978,00 M geleitet worden.

Heidenhof. In der Nähe Soltaus liegt der Heidenhof, jetzt im Besitz des Fabrikanten Eduard Höbers. Auf dem Wege zum Heidenhof, links an der Chaussee Soltau-Winten, steht das sog. Störkreuz, ein mächtiges Kreuz aus Eisenholz mit der Inschrift:

„Ein alter Sohn vom Heidenhof mit Namen Heinrich Stör, der sprach mit seinem geschlossenen Mund: Et is Gott's Will' un Wehr!“

Der Volksmund erzählt sich darüber folgendes: Heinrich Stör war ein Knecht im Heidenhof, treu und gottgegeben. In allen Schicksalen tröstete er sich und andere mit dem Worte: „Et is Gott's Will.“ Und wenn das Wetter ungünstig war, so fügte er wohl hinzu: „Et is Gott's Will' un Wehr.“ Heinrich Stör starb. An seinem Begräbnistage war überaus schlechtes Wetter. Man sagte: „Würde Stör noch leben, dann würde er sagen: Et is Gott's Will' un Wehr.“ Da hörte man aus dem Grabe dieselben Worte laut und vernehmlich: „Et hiewot oof Gott's Will' un Wehr.“ An dieser Stelle errichtete man später das oben erwähnte Störkreuz. Ein anderer Kreuz steht noch den „D. Nacht.“ in der Nähe von Letendorf, südlich von Soltau, jetzt von Kriern umgeben, so daß es von der Chaussee Bergen-Soltau nicht sichtbar ist. Hier soll ein Schafbock einen Schiefer totgeschossen haben. Als der Hirte im Schafe nicht, hatte ein starker Wolf das für eine — Herausforderung zum Kampfe angesehen und den armen Mann getötet. Man erzählt sich, der Besizer des Grundstücks, auf dem das Kreuz steht, das man dem Schäfer später setzte, müsse es beständig in Ordnung halten, es erneuern, wenn es verfallt, aufrichten, wenn es niederfällt. Unterliege er es aber, so fänden ihn Rube und Schafe solange, bis er seine Pflicht getan habe. Das sind so alte Gebräuche.

Deutsches Turnfest in Frankfurt a. M. Aus dem 5. Kreise der Deutschen Turnerschaft werden über 700 Turner an dem Feste teilnehmen, aus der Stadt Bremen allein 250. Am 18. Juli, nachts 12 Uhr 50 Minuten, geht von Bremen aus ein Sonderzug nach Frankfurt. Der Preis für eine Fahrkarte, einschließlich Unkosten beträgt 8,80 M. Die Fahrgeleiher müssen durch die Vereine eingezogen und bis spätestens Mittwoch, 15. Juli, an den Kreisturnwart Runaoh in Bremen eingeleitet werden.

„Kumm mi nich mit'n Mustant!“ Klara, eine hübsche Blondine, und Fritz, ein junger, schneidiger Militärmusiker, waren einander von ganzem Herzen zugetan. Sie schürten sich enge Freundschaft und beschlossen, einander fürs ganze Leben anzugehen. Als Klara zu diesem Zwecke ihre Eltern mit dem gefassten Entschlusse bekennt, brach ihre Mutter, als sie erfuhr, daß der Auserwählte Musiker sei, in die drohlichen Worte aus: „Klara, Klara, kumm mi nich mit'n Mustant, de blast us all datt Fekt von de Pöppe n!“ Hoffentlich läßt Klara sich nicht beeinflussen und bleibt ihrem Fritz treu!

Abgefakter Taschendieb. Ein hiesiger Geschäftsreisender traf auf seiner Geschäftsreise durch die Stadt mit zwei jungen Leuten zusammen, die ihn begleiteten und mit ein großer Anzahl Wirtshäuser besuchten. Als die beiden sich dann später von dem Geschäftsreisenden trennten, bemerkte dieser, daß ihm sein Portemonnaie mit einer größeren Summe Geldes fehlte. Er schloß sofort Verdacht gegen seine Begleiter und erlittete Anzeige bei einem Schutzmann, der auch sofort die Verfolgung der beiden jungen Leute aufnahm. Er traf sie auch und stellte sie über den Diebstahl zur Rede. Sie leugneten. Bei der Taschensichtung aber fand man das Portemonnaie mit dem Gelde bei dem einen der Burken, dem 17jährigen Sohne angegebener Eltern, der hier in einem Goldschmiedegeschäft in Stellung ist. Er gestand den Taschendiebstahl ein und wird sich nun wegen seines Leichtsinns vor Gericht zu verantworten haben.

Δ Kastele, 13. Juli. Am nächsten Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juli, feiert der Kasteleer Schützenverein sein 49. Fest. Von Seiten des festgebenden Ver-

schmelte sie von dem Walle fort, und im nächsten Augenblicke wäre sie in der Nacht verschwunden gewesen, wenn nicht dann in seiner Angst bereits den Querbaum übersprungen und sie nur an beiden Armen festgehalten hätte. Feste, klammernde Fingergriffe, unter denen sie sich in aufsteigender Wut hin und her wand.

„Was heißt das? Laß los!“

„Es sind hier jowiel Kaufwurslöcher. Ich dachte, Du könntest fallen.“

„Das is nicht wahr. Du weißt was. Du willst etwas anderes von mir!“

„Lining, komm hier an die Laterne.“

„Beg!“

„Lining, ich kann Dich so nicht forklaffen. Sieh, es is Nacht. Ich — ich glaub' auch, Du hast Dich mit Früulein Dewitz erzuimt.“

„So? Glaubst Du?“

„Sie lachte, sie schrie auf.“

„Und da Mudding jetzt so im Unglück sitzt, so — aber wenn Du nicht zu uns willst, so hat Paul davon gesprochen, daß er Dich mitnehmen möchte auf den Walfin. Willst Du das?“

„Da hatte sie sich losgeschüttelt und stieß ihn zurück.“

„Zu Paul? In das Pastorat?“

„Mit einem Sprung war sie an der Laterne, und unter einem schrägen Auf, aus dem die Verzweigung alles Weilsche genommen hatte, hielt sie die Leuchte hoch vor Damm's Antlitz in die Höhe, ob er etwa in dieser grauligen Umgebung Spaß mit ihr zu treiben wage.“

„Aber des Burken blaue Augen blitzten sie in dem Sichtfeld zu bekümmert an, daß ihr die Laterne plötzlich klirrend auf die Erde sank.“

„Ihr schwindelte, die Mühle warnte einen Augenblick vor ihr auf und ab, die Nacht tanzte vor ihr, so daß sie sich auf den Walle setzen mußte. Zorn, Todesangst und Erschöpfung hatten ihr alle Sehnen durchschnitten, kraftlos sanken ihre Hände gefaltet in den Schoß und ihr Haupt neigte sich zur Seite, so daß Hann erschreckt es mit beiden Händen stützen mußte.“

„Zu Mudding?“ murmelte sie traumverloren.

„Ja, Lining, aber zu Paul.“

„Komm her, Hann, ich will Dir was sagen.“

„Und als er sich zu ihr herabbeugte, näherte sie den

eins wird auch in diesem Jahre alles aufgeboten werden, daselbst in jeder Hinsicht großartig zu gestalten. Der an der Chaussee Halbe-Banckhausen-Voh, dem beliebten Promenadenwege der Ausflügler, in unmittelbarer Nähe des Ortes und des Großh. Parkes schon belegene Festplatz wird mit Buden aller Art voll bebaut sein. Neben alten Bekannten, die hier von früheren Jahren her noch in gutem Andenken stehen, kommen diesmal mehrere, die das Fest zum ersten Male besuchen; wir nennen hier nur den Kinematograph Herfel u. a., welcher letzterer hier jedenfalls regen Zuspruch finden wird. Aus dem Schießplan erwähnen wir, daß die Ausstellung von sieben Scheiben, darunter zwei Fest- und fünf Konturrenzscheiben, vorgelesen ist, sowie, daß wiederum besonders wertvolle Preise angeschafft werden sollen. Auch findet wieder ein Prämienschießen statt, zu dem Karten an jedermann in beliebiger Anzahl abgegeben werden. Diese Karten berechnen außer zur Teilnahme an dem bezeichneten Schießen auch zum freien, beliebigen Betreten des Festplatzes. Dieses Prämienschießen soll möglichst noch am zweiten Festtage beendet werden, so daß die betr. Karteninhaber den event. auf ihre Karte entfallenden Gewinn dann in Empfang nehmen können. Kinderbelustigungen finden an beiden Tagen statt, desgleichen nach Schluß des Schießens bzw. der Prämienverteilung Festball in der Schießhalle. Am zweiten Festtage wird bei eintretender Dunkelheit ein großes Brillontfeuerwerk abgebrannt. So ist denn alles getan, um den zu erwartenden Gästen möglichst viel und Abwechslungsreiches zu bieten, und zweifeln wir nicht, daß, wenn die Witterung nur einigermaßen günstig ist, der Besuch denjenigen früherer Jahre mindestens gleichkommen wird. — Mit dem Bau des Tunnels auf dem hiesigen Bahnhofs ist seit kurzem begommen und sind die zum Teil recht schwierigen Arbeiten schnell gefördert worden. Immerhin ist man der Meinung, daß die Inbetriebnahme, die zum 1. September gedacht ist, kaum zu diesem Zeitpunkte geschehen kann. Die Maurerarbeiten werden von den hiesigen Unternehmern Meyer und Gorath ausgeführt. Die Gesamtkosten dürften sich dem Vernehmen nach auf etwa 25—30000 Mark belaufen.

Bad Zwickershausen, 13. Juli. Das sich unter reizender See mit ihrer herrlichen Umgebung auch jenseits der Grenze eines guten Ansehens erfreut, beweist ein am Sonnabend hierher erfolgter Ausflug einer Klasse (Untersekunda) des Gymnasiums zu Wintshoten in Holland. Die Schüler waren begleitet von Herrn Dr. Boijewein. Sie beschäftigten zunächst die Straße und fuhren dann über den See. In Dreifachen wurde das Essen eingenommen und dort mit holländischem Gelde bezahlt. Dann ging's zu Fuß östlich von der See herum zurück. Bei zur Brücke fand eine etwa halbstündige Unterbrechung des Marsches statt, um eine Erfrischung einzunehmen. Um 7.21 Uhr fuhren die sehr befriedigten Holländer wieder heimwärts.

Apn, 13. Juli. Am kommenden Sonntag und Montag findet unter diesjähriges Schützenfest statt, das dem Vernehmen nach recht umfangreich sein gestalten soll. Am Sonntagabend um 10.30 Uhr fährt in der Richtung nach Oldenburg ein Extrazug mit Anschluss nach Westerbode. — Die 4 Hauptorte des Ammerlandes feiern nun in fortlaufender Weise Sonntag für Sonntag ihr Schützenfest.

Apn, 13. Juli. Einen recht erfreulichen Erfolg hatte die hiesige Gengithaltungs-gesellschaft zu verzeichnen, indem Gutsbesitzer Schröder zu Soltau ein vom Gengite „Meinert“ abhandlendes Stoffstück für den hohen Preis von 600 M nach Bornum in Ostfriesland verkaufte.

Wardenham, 13. Juli. In der letzten Stadtrats-sitzung stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Anstellung eines Stadtbaumeisters. Nach zweifelhafte Debatte wurde der Antrag, vorläufig auf der Anstellung eines Stadtbaumeisters Abstand zu nehmen, in gemeinsamer Abstimmung mit 6 gegen 5 Stimmen (zwei Mitglieder enthielten sich der Stimme) angenommen. Der Schaffung von Wendeplätzen an den Endstrahlen der Fulda, Werra, Meiner und Elbebrücke wurde zugestimmt. Auf Vorschlag der Kaufkommission wurde beschlossen, auf dem Marktplatz, an der Bahnhofsstraße, in der Nähe der Bürgerschule, an

Wand seinem Ohr, um ihm etwas zuzuflüstern. Doch unermittelt hielt sie inne.

„Stell' die Laterne erst hinter uns.“

Still folgte er ihr.

„So hockten nun beide zitternd da, vor ihnen Nacht und hinter ihnen das Licht. Dann näherte sie ihre Lippen von neuem seinem Ohr und flüsterte etwas.

„Erl' hochend, dann bestiger, zum Schluß zornig, wie eine Anklage. Es war der Grund, weshalb sie für immer von einem Pastoratshause getrennt war — es war ihr Schicksal.“

„Dann saß da, still und geduckt, und sank immer tiefer in sich zusammen. Er nickte und nickte, und so oft sie, ihn beobachtend, eine Pause machte, nickte er stärker, wie jemand, der etwas Freudiges oder Natürliches hört. Lieber dem armen Burken war jetzt die Stunde, wo das menschliche Herz langsam anfängt zu bluten, um nie mehr ganz zu verparfassen.“

„Aber er nickte immer ernsthaft und bestimmend.“

„Kann ich zurück?“ fragte sie am Schluß.

„Lining“, erwiderte er mit halber Stimme, „über die Frage muß ich mich wundern. Wozu is ein Elternhaus da, als daß es Gutes und Schlechtes aufnimmt? — Wär' es anders, könnt' es mich gestohlen werden. Komm, Lining.“

„Eine Viertelstunde später hörte man Ruder auf dem Fluße klatschen. Dann führte eine Pflegscheuwerter heim. Als ihr Fuß die Schwelle berührte, zuckte sie zurück, und noch einmal schien ihr die Nacht lieblicher, als die fischduchdufete Engnis, aber Hann schob sie sanft auf den Fluß.“

Rabenschwärze lagerte hier.

Furchsam drängte sich die Heimgekehrte an ihn. Und als er leise, leise die Tür schloß, damit Mudding nicht gestört würde, da schloß er plötzlich unter Verzweiflung, wie eine weiche Hand über seine Wange fuhr und wie neben ihm etwas leise aufschluchzte.

„Lining“, murmelte er zerschmettert.

„Aber ihre Berührung dauerte nur einen Moment, dann vernahm der Fischer, wie das Mädchen, das er in der Finsternis nicht sehen konnte, rasch aufsetzte und mit Bestimmtheit fragte:

„Kann, was Du mir verbroschen hast, das heißt so?“

der Winterstraße und in Aftens in der Nähe des Denkmals Bedürfnisanstalten zu errichten. Die Uebernahme des durch Nordenham führenden Staatsweges wurde abgelehnt. Zur weiteren Reinhaltung der Wasserleitung wurde beschlossen, noch zehn Hydranten zu bauen. Zur Anschaffung einer Hängebrücke in der Friedeburg wurden 50 M. bewilligt. Das Statut betr. die Wertungssteuer und die Steuer nach dem gemeinen Wert wurde in zweiter Lesung einstimmig wiederholt. Einwendungen waren von der Bürger-schaft nicht erhoben worden. Ferner wurde beschlossen, einen früher schon bestandenen Wochenmarkt wieder zu errichten. Dieser soll vorläufig wöchentlich einmal, und zwar Sonnabends von 7 bis 12 Uhr stattfinden. Der Anleihe von 16500 M. zum Bau der verlängerten Binnenstraße einschließlich Brückenbau, stimmte der Stadtrat zu.

F. R. Gutz, 13. Juli. Das allberühmte, historische Gutziner Volksfest begann gestern unter einem außerordentlich starken Andrang der Bevölkerung. Der Festzug war in diesem Jahre besonders stark. Eine große Reihe von Geschäftsleuten war darin mit eigenen Festwagen vertreten. Die besondere Bemerkung der in Massen zugewandten Fremden fand der Blumenort. Auch aktuellen Fragen hatte sich das Komitee zugewandt, indem es einen Wagen die Einreisungslokalisierung stellen ließ; ebenfalls hatte man dem Fürsten Golenburg einen Festwagen gewidmet. Die Zahl der auf scharfste Wirkung berechneten Wagen war groß. Noch andere Wagen waren darauf berechnet, lokale Volk-kommissionen in die rechte Beleuchtung zu setzen. Verbunden mit dem Volksfest ist von jeher ein Schützenfest ein wertvolles Silbergewinn, zu dem auch auswärtige Schützen in großer Zahl eintreffen.

Vermischtes.

Das „Sieben Weiber Schloß“. Wer nach dem Badeorte Biarritz kommt, verfehlt nicht, sich das sogenannte „Sieben Weiber Schloß“ anzusehen. Man hat nun entbedt, daß die hier das Gebäude eine sehr merkwürdige Geschichte hat. Der Besitzer des Schlosses — so erzählt ein Mitarbeiter der „Kation“ — ist ein Graf, ein sehr reicher und egozentrischer Mann. Siebenmal hat er sich verheiratet und siebenmal starben ihm die Frauen. Damit nun keine der sieben Frauen vergessen würde, ließ der Graf ein prächtiges Gebäude errichten, mit der Bestimmung, daß es als ein den sieben Verstorbenen geweihtes Monument zu gelten habe. Das Schloß, das die Gestalt eines runden Leuchtturms hat, liegt mitten in einem großen Park. Sieben wunderbare Türme bilden seine Zinnen; jeder Turm trägt den Namen einer der sieben Frauen. Der Graf lebt aber immer noch in der Besorgnis, daß er die Sieben, die ihm das Leben verführt hatten, vergessen könnte. Er ließ darum sieben Wachsfiguren machen, die mit prächtigen, in Paris bestellten Kleidern geschmückt sind, und jeden Abend werden diese sieben Figuren feierlich in den Speiseraum des Schlosses geleitet und an den Tisch gesetzt, an welchem der gräßliche Sonderling schon seit Jahrzehnten einnimmt.

Ein auffeinerrender Fall anonymer Briefschreiber hat nunmehr, wie aus Darmstadt gemeldet wird, nach längerer Untersuchung dadurch seinen Vollzug gefunden, daß der als Täter ermittelte wack. Barrer Begler von Halmstadt an der Bergstraße durch psychiatriisches Gutachten für geisteskrank befunden und demgemäß außer Verfolgung gesetzt wurde. Er befindet sich in der Landesirrenanstalt Hensenheim. Jahre hindurch richtete er unter dem Deckmantel der Anonymität Briefe beleidigenden Inhalts an Einwohner der Gemeinde und Denunziationen an Behörden, bis zuletzt, da mit seiner Verlesung von Herring l. D. das Treiben in seinem neuen Wohnorte begann, der Verdacht sich gegen ihn erhob. Mit größter Hartnäckigkeit legnete er lange Zeit die Befuldigung, räumte aber endlich in der Irrenanstalt die durch das Schriftgutachten des Gerichtsamters Dr. Popp-Frankfurt a. M. bestätigte Urheberhaftigkeit eines Teils seiner Briefstücke ein. W. ist ein hochgebildeter, kenntnisreicher Mann und hat bisher einwandlos sein Amtes gewaltet; er ist verheiratet, aber kinderlos.

Königliche Schnellfahrer. Eine preussische Oberprüfungsbeurteilung vom 26. September 1906 verbietet den Automobilisten bei Strafe beim Passieren von Ortschaften eine 15

„Natürlich, Lining.“

„Gut, dann gehe ich jetzt nach oben — in meine alte Kammer. Und morgen spreche ich mit Mudding.“ — Gut Nacht.“

„Gute Nacht, Lining, schlaf wohl, es is die erste Nacht, die Du wieder bet und schliffst, hörst Du?“

„Ja, geh Du jetzt auch zu Bett, Hann.“

Dann hüfzten leichte Schritte die Schritte hinauf. Hann horchte hinter ihnen her, dann griff er sich nach dem Herzen, als ob dort etwas nicht in Ordnung wäre. Schwer, schwer seufzte er auf.

Seine Laterne hatte er bereits vor dem Hause ausgelegt, damit ihr Schein nicht zu Mudding dränge, die jetzt in der großen Stube neben dem Fluß schlief.

Die Kräfte aber mußte dennoch das Geräusch des Eintretens bemerkt haben, denn durch die Tür drang eine feine, zitternde Stimme:

„Dann — bist Du's?“

„Ja, Mudding.“

Ein Seufzer folgte in der Stube.

„Mudding, schloß Dir was?“

„Ach nein, mein Jung — aber Siebenbröb — er is noch immer nicht da.“

„Daß gut sein, Mudding, ich schloß die Tür nicht zu. Ich werd' hier warten.“

Drinnen die Kräfte äußerte sich zu diesem Vorschlag nicht weiter. Sie warf sich noch ein paar mal hin und her, dann wurde es still.

Draußen auf dem Fluß stand ein ungesägter, klar angelegter Holzboffer, das einzige Gut, das Siebenbröb mit in die Ehe gebracht hatte. Auf diesen Schrein setzte sich Hann, stützte die Ellbogen auf die Kniee und hielt seine Nachtwache.

Draußen summete der Wind, pffft manchmal und heulte. Die Dorfuhr schlug Viertel um Viertel, der Fluß rauschte und die Rappeln und schüttelten sich. Hann spann an seinen Gedanken fort.

Schwere Gedanken, die nur ungerne ein Gewebe weben wollten.

Da oben schlief sie nun.

Und er, er war ein Bräutigam und hatte sich doch täglich danach gesehnt, daß die Kammer wieder von ihrer Bewohnerin belebt werden möge.

(Fortf. folgt.)

Kilometer übersteigende Geschwindigkeit. Die Folge der Ver-
ordnung war zunächst eine Reihe von Strafmandaten, mit
denen besonders das Potsdamer Schöffengericht zu tun hat.
Die gefährlichste Strafe ist die Tour Wannsee-Potsdam.
In den wilden Jahren gehören, wie die „Potsd. Kor.“
schreibt, die kaiserlichen Prinzen. Bei einem der
letzten Potsdamer Schöffengerichtsprozesse kam zur Sprache,
daß durchschnittlich nur jene Autler aufgeschrieben werden
können, die ein 30 Kilometertempo fahren. Die Prinzen fah-
ren aber fast ausnahmslos mit Geschwindigkeiten von über
50 Kilometern durch geschlossene Ortschaften, und sogar ein
80 Kilometertempo soll nichts Seltenes sein. Natür-
lich werden von pflichttreuen Beamten auch über die
prinzipialen Schnellfahrer Anzeigen gemacht, diese gehen aber
einen anderen Instanzenweg. Der „gewöhnliche“
Chauffeur wird, an der Wagennummer kenntlich, beim Ge-
meindevorsteher angezeigt, der ihm das ominöse Strafman-
dat zuschickt, der prinzipale Autler wird jedoch beim Va-
ndrat angezeigt, der die Anzeigen sammelt. Von weiteren
Veranlassungen ist den Gerichten nichts bekannt. Daß es
durch die Anzeigen besser geworden wäre, kann nicht behaup-
tet werden.

Das Bild als Heiratsvermittler. Aus London wird be-
richtet: Die letzte Seite einer seltsamen Liebesgeschichte ist
soeben in das Heiratsregister der alten, kleinen Dorfkirche
von Beddington in Surrey eingetragen worden. Die Braut
war eine reizende junge Engländerin, Miß Ethel Brignall
aus Wallington, der Bräutigam ein reicher amerikanischer
Ingenieur aus New-Orleans, Harold Abbott Titcomb. Vor
zwei Jahren war der Amerikaner auf einer Europareise in
London eingetroffen, verblieb dort mehrere Wochen und be-
suchte auch die Tate-Gallerie. Vor einem Bildnis von Malby
Peacock blieb er stehen; es stellte zwei Schwestern dar, und
die reizenden Gesichtszüge der jüngeren, die großen, tief-
blauen Augen, die schüchternen Grazie ihrer Bewegung ge-
fielen dem Amerikaner außerordentlich. Am Nachmittag
kam er wieder, um das Bild noch einmal anzusehen, die eine
Schwester erschien ihm noch schöner wie am Morgen, und als
er am dritten Tage wiederkehrte, erkannte er sich dabei, daß
er sich regelrecht in diese entzückende, kleine, gemalte Eng-
länderin verliebt hatte. Nach einigen Bemühungen erfuhr er
die Adresse des Künstlers und bat Mr. Peacock, ihm doch
eine Kopie von dem Bilde anzufertigen, das er unter allen
Umständen besitzen müsse. Der Maler, der sich sträubte, sein

eigenes Werk zu wiederholen, führte ihn bei einem Kollegen
ein, der die Arbeit übernahm, und im Laufe des Gesprächs
erfuhr nun der Amerikaner, daß die reizende kleine Englän-
derin die Schwägerin Peacocks war. Er wurde schließlich in
das Haus des Malers eingeführt, fand dem Original des
Bildes gegenüber und fand, daß der Schwager mit seinem Pin-
sel nicht geschmeichelt hatte. Mit amerikanischer Entschlossen-
heit bemierte er jeden Fehler, und ergrübelte Miß Ethel die
Geschichte von dem Bilde, das sein Herz aus dem Gleichge-
wicht gebracht habe, die Sache endete in einer regelrechten
Liebeserklärung. Wenige Wochen später war die „Schwe-
ster“ seine Braut, und jetzt hat diese romantische Liebesge-
schichte vor dem Altar einstweilen ihren Abschluß gefun-
den. Die junge Frau ist in ihrer Heimat als ein außeror-
dentlich schaupielerisches Talent berühmt; bei den alljährlich
stattfindenden Dilettantenaufführungen hat die Begabung
des jungen Mädchens großes Aufsehen erregt, aber nun wird
Amerika ihr Vaterland werden.

Der künftige Präsident der Vereinigten Staaten Mr.
Taft zu Hause. „Ein hoher, lustiger Mann, Arbeitszimmer
und Schlafzimmer zugleich, dessen auffälliges Möbel ein
gewaltiges Philippinen-Bett mit wundervollen Schnit-
arbeiten und einem auf vier Pfosten sich erhebenden Bett-
stimmel ist, vor dem großen Fenster ein Schreibtisch,
ganz mit Papieren und Akten bedeckt, eine
Reihe von Bücherregalen unter Glas, an der einen Wand
lauter Photographien, an der anderen fünf große Ori-
ginalemalereien, die Karikaturen darstellen, das Ganze in
eine Atmosphäre von Ruhe und Nettigkeit getaucht — so
ersieht sich das Allerheiligste im Hause William Howard
Tafts dar, des künftigen Präsidenten, 8. Street,
Washington.“ Mit diesen Worten leitet ein New Yorker
Blatt eine Schilderung von Tafts Heim ein. Das Phi-
lippinenbett erinnert in seinem kostbaren Brunn an die
Zeit, da Taft Generalgouverneur der Philippinen war; es
ist ihm von seinen Freunden beim Abschied geschenkt wor-
den. Die Photographien an den Wänden zeigen Ansichten
von Rom, Petersburg, von Suda und Manila, in denen
der Generalsekretär wichtige Epochen seines Lebens ver-
trocht hat. Unter den Bildern stehen noch die alten ab-
gegriffenen Rechtsurkunden, die der junge Student einst mit
begeisterter Eifer durchgearbeitet. Die Karikaturen stellen
Mr. Taft selbst dar in der Fülle seiner Rundgestalt und
sind ihm von den Künstlern selbst überreicht worden.

Auch Photographien seiner Familie fehlen nicht. So blicken
dem tausend liebe Erinnerungen in diesem Raum auf den
künftigen Präsidenten herüber, der hier den größten Teil
seiner Zeit verbringt und häufig bis nachts um zwei
arbeitet. Taft legt auf seine Kleidung großes Gewicht und
erschreibt außerhalb seines Studier- und Schlafzimmers
nie anders als in vollkommener Toilette. Jedes Hausstück
ist verziert. Aber in keinem Allerheiligsten macht er sich
bequem, zieht sich ein paar Strohhantelfüß an und arbeitet
in Hemdbärmeln. Mrs. Taft ist sehr darauf, daß das
Silbergeschloß, das sie zur Hochzeit geschenkt erhalten, im-
mer noch in bellem Glanze strahlt, und Taft hat seit dem
Tage seiner Heirat immer dieselben Gabeln und Messer
benutzt. Ein herzlich-inniges Band umschlingt die Familie.
Taft ist der Ansicht, daß man den Kindern völlige Freiheit
lassen müsse, ihre Individualität zu entwickeln, und er
hat seine beiden Söhne und seine Tochter in diesem Prin-
zip erzoget oder vielmehr nicht erzoget. Der älteste Sohn
studiert auf der Yale-Universität und macht dem Vater
viel Freude. Eines Tages begegnet ein Freund in Sabana
dem Staatssekretär, der mit strahlendem Gesicht daher-
kommt, ein Kabeltelegramm in der Hand. „Sie sehen ja
außerordentlich vergnügt aus“, fragt ihn der Freund. „Sie
haben wohl einen großen politischen Erfolg errungen?“
„Das nicht“, antwortet Taft, das Telegramm triumphie-
rend in die Höhe schwenkend. „Aber mein Junge hat in
Yale die beiden ersten Preise bekommen.“ Die Tochter
Helen waltet bereits als Dame in ihrem entzückenden rosa
Boudoir, das sie sich ganz nach eigenem Geschmack ein-
gerichtet hat. Der Liebhaber des Sekretärs aber ist der zehn-
jährige Charlie, der die ihm von den Eltern gelassene Frei-
heit weidlich ausnützt. Sein Zimmer hat er sich in den
schönsten Farben hergerichtet und fortwährend schleppt
er neue Lieblingstiere herbei und bereitet dem vertrieben
Vater die merkwürdigsten Ueberbegrüßungen. Wer an einem
sonnigen Sommertage, an dem seine Schule ist, vor dem
idyllisch gelegenen Hause Tafts stehen bleibt und im Gar-
ten die herrlichen, sich üppig emporragenden Rosen be-
trachtet, kann auf einmal von der Höhe eines Baumes herab
eine helle Knochenstimme hören: „Sind die Rosen hübsch?“
„Wißt Du welche?“ Und der schönste Blick Rosen fällt dem
Draußenstehenden vor die Füße. Charlie Taft aber nickt
von seinem hohen Sitze mit dem glücklichsten Lächeln von
der Welt herunter. . .

BREMEN
nach
AMERIKA
NEW YORK
direkt oder über
Santapagos und Cherbourg
Baltimore, Galveston, Cuba,
Brasilien, und La Plata
Nähere Auskunft erteilt
Norddeutscher Lloyd
Bremen
oder dessen Agenten
Edo Meiners,
Athenstr. 28.
Fernsprecher 668.

**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und
automat. Heisswasserapparate**
Grösste und bedeutendste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen.
Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.
Joh. Vaillant
Remscheid.

Kohlen, Koks, Briketts Feuerwerk.
empfehlen zu Sommerpreisen
Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28h.
Berein der
Käuter oder
Kameradengeld.
Mittwoch, d.
15. Juli: Ver-
sammlung.
Vollzahl. Er-
scheinung erzw.

**Nach Island
und dem
Nordkap**
mit dem Doppeldecker-
Schiff „Cecilia“
Abfahrt von Hamburg 4. August.
Belastet werden: 400 Passagiere (Beit), 100
Koffer (Güter), 1000 Kisten (Güter),
1000 Kisten (Güter). — Fahrt an der
höchsten Stelle, vorbei an Gullfarna-
Fjord, Skagerrak, nach in den Fjorden bis
an folgenden Tage in den Fjorden bis
nach Uppsala, von dort weiter nach der
Westküste, dann nach Westland in den Fjorden,
durch den Slinga- und Svalbardfjord
in den Weistrandfjord bis West, gerad
auf den hohen Berg, dann in den Fjorden
fisch, endlich in den Sogafjord, durch
Hinterland, und schließlich bis
Gullfarna (West), über Land bis
Helsingör 22 Tage.
Fahrtzeit von H. 500 an geschätzt.
Nähere Einzelheiten bei Prospekt.

Wulfs-Geleckt.
Das Schneiden der Wulfe und
des Ingarabens von der Wulfe-
straße bis Silbers' Straße soll am
Mittwoch, den 15. d. Mts.,
öffentlich mindestens an-
zuwenden werden. Um mehr
vermitteln sich abends 7 Uhr
bei der Einmündung der Wulfe
in den Zugabaten.
Die Geschworenen.

Kunstausstellung Worpsswede
15. April bis 15. Oktober.
Verlangen Sie Prospekte mit Fahrplänen gratis.

**Große Auswahl in Silber,
feinen Hochzeits-Geschenken
in Silber und
Nichtwaren.**
Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,
Langestraße 65.

Hamburg-Amerika Linie, Vergnügungsdampfer, Hamburg.
Abteilung
Sekretär in Oldenburg i. Gr.:
Leopold Hahle, Meinardusstraße Nr. 50.

**Immobilienverkauf
in
Großentneten.**
Waldhäuser, die in Großen-
neten, in Nähe von Kirche,
Schule, Wassert, Bahnhof und
Eisenbahn belegen
früher Kunst'sche
Halbmeierstelle
in Größe von 14,43 ha Acker-
und Gartenland sehr guter Be-
weirung, 2,20 ha Wälder, von
wovon ca. 30 ar mit gutem
Lorbeer, 8,28 ha Laub- und
Nadelholz, nebst geräumigen
Wohnhaus, Scheune u. Schweine-
stall, wird am
**Donnerstag,
den 16. Juli d. J.,**
nachmittags 4 Uhr,
in der Wirkstätte des H. Neu-
mann jun. zu Großentneten
zum voranschicklichen letzten Male
zum Verkauf ausgesetzt, da bei
tugend annehmlichem Gebot der
Zuschlag alsdann erfolgen soll.
Antritt nach Übertragung der
diesjährigen Pauspfrucht oder
auch später.
Die Sätze bis Zweidrittel des
Kaufpreises kann stehen bleiben.
C. Wehrhamp, Autl.

**Kaffee. Die Be-
stimmung des Fr. Strauß
zu Delfshausen (Südbate),
ca. 3/4 Jüt Garten, Acker-
und Grünland, in besser Kultur,
mit guten Gebäuden, wird noch-
mals am
**Sonnabend,
den 18. Juli d. J.,**
nachmittags 6 Uhr,
in Hartz's Wirkstätte zu
Südbate zum Verkauf ausgesetzt.
Für einen Arbeiter bietet sich
hier eine günstige Gelegenheit,
eine kleine Landstelle zu erwerben.
Kauflustige ladet ein
H. Does.**

**Verkauf
einer
Sägerei.**
Edewicht. Der Mühlenbesitzer
Grimm hier, beabsichtigt wegen
Anlage des Sägereibetriebes
seine komplette
Horizontalgatter
nebst Präzisions-
öffentlich meistbietend zu ver-
kaufen.
Die Anlage ist massiv Eisen-
konstruktion, 3 Jahre alt und so
gut wie neu. Der Sägerei-
schuppen soll mitverkauft werden.
Die Anlage ist jeden Tag in
Betrieb zu haben.
Termin zum Verkauf ist anbe-
traumt auf
**Sonnabend,
den 1. August d. J.,**
nachm. 3 Uhr,
in Verkanters Wohnhaus, wozu
einladet.
Herrnburg. Zu verk. gut erh.
Möbel. Näheres
Altenstraße 1. oben.

**Einmalige Anzeige.
Herrliche Reise**
von Marseille nach den ethnographisch, künstlerisch
und landschaftlich hervorragendsten Stätten im
Mittelmeer
Barcelona, Palma, Algier, Tunis, Carthago, Palermo,
Taormina, Messina, Anafis, Sorrent, Capri, Neapel,
Rom, Monaco und Genua
vom 11. bis 29. August zum Preise von
200 Mark
mit privater Reisegesellschaft aller Stände.
Bei voller ersterklassiger Verpflegung und Ueber-
nahme aller Kosten der Landausflüge in sämt-
lichen Orten: 350 Mk. — Prospekte versendet
kostenlos der Schriftleiter Redakteur Baum, D.,
Duisburg, Kl. Kalkhof 15.

**Ein Pochen
Kümmelkäse,**
bei ganzen Käser à 1 Pf. 15 S.,
im Aufschnitt 15 S.,
Molkerei d. H. Kündensch,
Johannisstraße 2.
Zu nk. Himbeeren u. Johannis-
beeren (gr. Frucht), Hebenstr. 17.

**Kaffee. Eine sehr schöne
Köterei,
mit privater Reisegesellschaft aller Stände.**
Gutgehendes
Schmiede-Geschäft
(vollständ. Werkzeug vorhanden)
in aufblühender Ortlichkeit belegen
sehr billig zu verkaufen.
Besonders Anfängen sehr zu
empfehlen.
Rechnungssteller Havelhof,
Sindwanger.
Johannesbeeren zu verk. Vid.
10 S. Gericke, Lebengang 4.

